

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 25. Juli 1903. Nr. 29 & 30

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Programm

der

XIV. ordentl. Delegiertenversammlung
in Vivis
den 25. und 26. Juli 1903.

Freitag, den 24. Juli

Nachm. 6—8. Ankunft der Delegierten. (Die Herren Delegierten sind gebeten, sofern sie sich nicht schon mit Festkarten versehen haben, dieselben im Auskunftsbureau, Hôtel de la gare, sofort zu lösen).

" 8^{30}. Gemütliche Zusammenkunft.

Samstag, den 25. Juli.

Vorm. 8—12^{27}. Ankunft der Delegierten. (Die mit dem Mittagszuge 12^{27} eintreffenden Herren Delegierten sind dringend gebeten, sich **vorher** mit Festkarten zu versehen, um Andrang und Verzögerung in der Abfertigung im Auskunftsbureau, Hôtel de la gare, zu vermeiden).

" 10^{15}. **Konferenz der Delegierten des Verbands schweizer. Konsumvereine in Sachen des schweiz. Genossenschaftsbundes im Theater.**

Nachm. 1^{00} präzis. Gemeinsames Mittagsessen im Cercle du Léman.

" **3^{00} präzis. Eröffnung der Delegiertenversammlung im Theater.** I. Sitzung.

" 7^{30}. Gemeinsames Abendessen im Cercle du Léman.

" 8^{30}. Gartenfest und Konzert.

Sonntag, den 26. Juli.

Vorm. 7^{00}. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Société coopérative de consommation „La Ménagère".

" 8^{30}. **Fortsetzung der Delegiertenversammlung im Theater.** II. Sitzung.

Nachm. 12^{30}. Festbankett im Hôtel des Trois Couronnes.

" 2^{30}. Dampfschiffahrt auf dem Genfer See.

Programme

de la

XIVme assemblée ordinaire des délégués
à Vevey
le 25 et 26 juillet 1903.

Vendredi 24 juillet.

Soir, 6 h. à 8 h. Arrivée des délégués. (Messieurs les délégués sont priés, s'ils ne sont pas encore munis de leur carte de fête, de la retirer immédiatement au bureau de renseignements, Hôtel de la gare.)

" 8 h. 30. Réunion familière.

Samedi 25 juillet.

Matin, 8 h. à midi 27. Arrivée des délégués. (Messieurs les délégués qui arriveront avec l'express de midi 27, sont instamment priés de se munir de la carte de fête à l'avance, afin d'éviter l'encombrement et les retards au bureau de renseignements.)

" **10 h. 15. Conférence des délégués de l'Union suisse des sociétés de consommation au sujet de l'Union coopérative suisse, au Théatre.**

Soir, 1 h. précise. Dîner commun au Cercle du Léman.

" **3 h.** précises. **Ouverture de l'assemblée des délégués au Théatre.** Première séance.

" 7 h. 30. Souper commun au Cercle du Léman.

" 8 h. 30. Concert et réunion familière.

Dimanche 26 juillet.

Matin 7 h. Visite aux curiosités de la ville et à la Société coopérative de consommation « La Ménagère ».

" **8 h. 30. Assemblée des délégués au Théatre.** IIme séance.

Midi 30. Banquet à l'Hôtel des Trois Couronnes.

Soir, 2 h. 30. Promenade sur le lac par bateau à vapeur.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein junger solider Mann, welcher schon etliche Zeit in einer Konsumbäckerei arbeitete, sucht Stelle, sei es als Erster oder Geschäftsführer. Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Nachzufragen bei der Expedition des Blattes.

Tüchtige, beider Sprachen mächtige Verkäuferin sucht Stelle auf August oder September. Gefl. Offerten unter Chiffre 4050 an die Expedition.

Nachfrage.

Une Société de consommation du canton de Berne demande un bon ouvrier connaissant la petite et la grande boulangerie. Adresser les offres au secrétariat de l'Union.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 25. Juli 1903. Nr. 29 u. 30.

Zur XIV. Delegiertenversammlung in Vivis.

Auf nach Vivis, auf nach dem Genfersee! So lautet heuer für den Konsumgenossenschafter die Parole. Und es ist kein Zweifel, er folgt ihr gerne, denn ein zauberisch-bestrickender Reiz liegt darin. Das weiß, wer schon einmal auf der Fahrt von Bern nach Lausanne beim Verlassen des Tunnels von Chexbres sich plötzlich wie in eine andere schönere Welt versetzt gefühlt hat, als er den tief unter ihm liegenden blauen Lemansee heraufblinken sah und das Auge von den saftig grünen Weinbergen des Waadtlands zu den majestätischen Gipfeln der Savoyer und Walliser Alpen schweifen ließ. Fürwahr, das Bild, das sich dort oben am Tunnelausgang entrollt, ist mehr als eine Landschaft, es ist eine überwältigende Offenbarung höchster Naturschönheit!

Ansicht von Vivis und dem Genfersee.

Glücklich daher, wer in den nächsten Tagen zu den Gestaden des Genfersees hinuntersteigen kann. Allzu oft hat der Konsumgenossenschafter die Gelegenheit hierzu nicht. Erst einmal hat eine Delegiertenversammlung unseres Verbandes in dieser Gegend unseres Vaterlandes stattgefunden. Es war vor 7 Jahren, 1896, als Genf mit seiner Landesausstellung uns einlud, am Fest der nationalen Arbeit teilzunehmen. Gerne folgten die Verbandsgenossen dem Rufe unseres großen und blühenden Verbandsvereins, an dessen Spitze damals noch unser unvergeßlicher Freund und Mitarbeiter Edmond Pictet stand, und wer an jener Delegiertenversammlung teilgenommen hat, der erinnert sich gewiß mit lebhafter Freude noch der schönen Stunden voll genossenschaftlicher und patriotischer Begeisterung, die wir zusammen im Schweizerdorf der Ausstellung verlebten.

Diesmal ist es kein so bedeutender Verein, der uns zu Gast bittet, und keine Ausstellung der nationalen Arbeit gibt unserer heurigen Delegiertenversammlung Relief, aber wir dürfen uns nichtsdestoweniger wohlgemut dazu aufmachen. Wohl ist unser Verbandsverein in Vivis noch jung, und auch seine Leistungen sind im Vergleich zu denen der Genfer Genossenschaften bescheiden, aber dennoch bietet er ein Bild tapferen Vorwärtsstrebens, und was er nach 10jähriger Arbeit aufzuweisen vermag, ist in Anbetracht der Verhältnisse nicht wenig. Die Genossenschafter in Vivis werden, dessen sind wir ebenfalls gewiß, dem Namen ihres Vereins, den sie „La Ménagère" getauft haben, alle Ehre machen, und die Rolle des Gastgebers in geschickter Weise durchführen.

Aber nicht blos dieser Umstand läßt uns einen guten Verlauf unserer diesjährigen Delegiertenversammlung hoffen. Es ist die ganze Situation unseres Verbandes und unserer konsumgenossenschaftlichen Bewegung überhaupt, die dafür spricht, daß wir in Vivis ersprießliche Arbeit für unsere Sache leisten werden.

Noch niemals, das dürfen wir an dieser Stelle aussprechen, hat eine Delegiertenversammlung so erfreuliche Berichte und Rechnungen entgegen zu nehmen gehabt wie die, welche am 25. Juli in Vivis zusammentritt. Sie findet den Verband nach einem Jahre mannigfacher Kraftanstrengungen und Kämpfe in einer Verfassung, die auch dem eingefleischtesten Pessimisten den Glauben an seine Zukunft beizubringen geeignet ist.

Wir wollen zum Beweise dieser Tatsache nicht wiederholen, was in dem unseren Verbandsvereinen letzthin zugestellten Jahresbericht ausgeführt worden ist — das würde uns zu weit führen — sondern nur daran erinnern, um wie viel gefestigter heute unsere Organisation dasteht, als vor 7 Jahren zur Zeit der obenerwähnten Genfer Delegiertenversammlung.

Sieben Jahre sind doch gewiß ein kurzer Zeitraum für ein genossenschaftliches Gebilde wie unser Verband. Und doch wie ganz anders präsentiert er sich seiner 14. Delegiertenversammlung als seiner 7. Letztere, die den

Bericht über das Jahr 1895 entgegen zu nehmen hatte, erfuhr aus diesem, daß es die Zentralstelle in den drei Jahren ihres Bestehens (1893—1895) auf einen Umsatz von Fr. 1,134,954 gebracht hatte; nach dem Bericht pro 1902 betrug der Umsatz Fr. 5 Millionen; er hat sich also in den seither verflossenen 7 Jahren um mehr als das vierfache gesteigert.

Zur Zeit der Genfer Delegiertenversammlung bestand der Verband aus 60 Vereinen mit rund 40,000 Mitgliedern, heute umfaßt er 139 Vereine mit rund 110,000 Mitgliedern. Zur Besorgung der Verbandsgeschäfte genügten damals 3 Personen, die in zwei kleinen gemieteten Zimmern in der Gartenstraße zu Basel untergebracht waren und unter der Aufsicht eines vom Verwaltungsrat des Basler Konsumvereins gewählten Ausschusses standen. Heute beschäftigt der Verband einige dreißig Beamte und Angestellte, besitzt ein eigenes großes Lagerhaus und steht im Begriff, ein geräumiges Verwaltungsgebäude in sein Eigen übergehen zu lassen. An Stelle des Vorortsausschusses ist ein von der Delegiertenversammlung gewählter Verbandsvorstand getreten, in dem 10 Genossenschafter aus 10 in verschiedenen Kantonen gelegenen Vereinen neben den 5 Basler Mitgliedern der Direktion Sitz und Stimme haben.

Keine Einrichtung von irgend welcher Bedeutung ist im Verband vorhanden, die nicht seit der Genfer Delegiertenversammlung fortgebildet und auf breitere Basis gestellt worden wäre. Aber nicht nur das: eine ganze Reihe neuer Institute wurden seither geschaffen, keine Delegiertenversammlung ist vorübergegangen, die nicht das Gebäude unserer Organisation in irgend einer Richtung erweitert, nicht ihr Tätigkeitsfeld vergrößert hätte.

Die Delegiertenversammlung in Genf schuf das Verbandssekretariat, hauptsächlich auf die warme Befürwortung des Verbandspräsidenten hin. Viele Delegierte konnten sich damals noch nicht recht vorstellen, womit man einen Verbandssekretär ausreichend beschäftigen wolle. Der weitere Antrag des Präsidiums, ein Verbandsorgan herauszugeben, fand noch keine Gnade. Heute nun sind allein im Sekretariat 6 Personen beschäftigt, die vollauf zu tun haben, um ihr Pensum zu bewältigen; der Verband hat nicht blos seit 1897 ein 14tägiges, seit 1900 ein wöchentliches Organ erhalten, sondern er gibt heute auch noch für einige 40 seiner Verbandsvereine ein genossenschaftliches Volksblatt heraus.

Im Interesse der genossenschaftlichen Propaganda, die in Genf noch für das schweizerische Genossenschaftswesen ein Begriff ohne Inhalt war, sind seither durch den Verband und seine Kräfte hunderte von Vorträgen gehalten, tausende von Broschüren und hunderttausende von Zeitungs- und Flugblättern verbreitet worden. Die Genossenschaftsstatistik, zu der die Genfer Ausstellung den ersten Anstoß gab, ist seither regelmäßig gepflegt und ausgebildet worden. Das Recht der Genossenschaften, namentlich das Recht ihrer Besteuerung lag damals noch ganz im Argen, und über die Grundsätze, nach denen es gestaltet werden müsse, herrschten tiefe Differenzen und Verworrenheit. Heute sind diese Grundsätze klar herausgearbeitet, sie werden von der Gesamtheit der Genossenschafter als Postulate anerkannt, deren Anerkennung durch den Staat und seine Behörden von unserer Bewegung erkämpft werden muß.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier die Resultate der letzten 7 hinter uns liegenden Jahre in einiger Vollständigkeit auch nur andeuten. Genug sei es zu konstatieren, daß es Jahre erfolgreicher Arbeit waren. Mit Stolz blicken wir auf sie zurück, aber auch in dem klaren Bewußtsein, daß uns noch unendlich viel zu tun übrig bleibt, daß wir erst auf den untersten Sprossen einer Leiter stehen, deren Ende unser geistiges Auge nicht einmal abzusehen vermag. Wir wissen auch, daß wir höher hinauf müssen, Schritt um Schritt, daß wir keine Zeit zu verlieren haben, da jede Stunde für uns kostbar ist, daß wir ohne Furcht und feiges Zagen, vielmehr mit ruhigem Mut und fester Entschlossenheit unseren Weg nach oben weiter verfolgen müssen.

Dieser Entschiedenheit bedürfen wir gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo wir zum letzten Male den Mann im Präsidentenstuhl sehen werden, der unserem Verband seit seiner Gründung vorgestanden hat und dessen Name für immer mit der hinter uns liegenden Entwicklung des schweizerischen Konsumvereinswesens verwachsen ist. Herr Professor J. Fr. Schär, den nun zu unser aller Bedauern die Pflichten eines neuen Berufs nötigen, das höchste Amt in unserer Organisation niederzulegen, ist ihr Lehrmeister, ihr Erzieher gewesen, und sein großes pädagogisches Talent und die praktisch kaufmännischen Erfahrungen, die ihm die ehrenvolle Berufung an die Zürcher Hochschule eingetragen haben, sind während mehr als 12 Jahren auch unserem Verbande zu Gute gekommen. Vieles verdankt er seinem ersten Präsidenten, aber das Beste, was er ihm gelehrt hat, ist doch die hohe Auffassung seines ökonomischen und sozialen Berufs, der strebensfreudige Idealismus, der durch alle Ansprachen des Herrn Prof. Schär an unseren Delegiertenversammlungen hindurchging. Wir werden das Andenken des Herrn Prof. Schär dadurch am meisten ehren, wenn wir allezeit hieran festhalten, denn es verbürgt uns auch den künftigen Erfolg.

Man nennt unser Zeitalter ein materialistisches, und doch zeigt es dem, der hinter seine mammonistische Außenseite zu sehen vermag, daß die idealen Mächte in ihm doch die mächtigsten sind, daß sie, deren Bauten auf dem Grund der intellektuellen und moralischen Bedürfnisse der Völker aufgeführt werden, auf einem sichereren, unerschütterlicheren Fundamente stehen, als alle jene, die die materialistischen, aber darum auch vergänglichen und stark wechselnden Neigungen und Instinkte der Massen zu ihrem Baugrund haben. Gerade weil wir alle selbst im Gewühl des materiellen wirtschaftlichen Lebens stehen und in ihm unsere Aufgaben zu erfüllen haben, müssen wir daraus eine wichtige Lehre ziehen, die Lehre, daß unser Tun und Lassen, unser Wirken und Schaffen in und mit den materiellen Gütern des Lebens stets so beschaffen sein muß, daß es noch vor der Frage bestehen kann: liegt es im Interesse der Gesamtheit, erfolgt es zum Wohle des Volkes, dient es der Menschheit? Für uns handelt es sich darum, Handel und Produktion aus den Banden des Eigennutzes und aus der Herrschaft einzelner Mächtiger zu befreien. Wir wollen das wirtschaftliche Leben unter die demokratische Kontrolle des Volkes bringen, es so gestalten, daß es, statt für unser Geschlecht eine Quelle der Entwürdigung, des Elends und der Korruption zu sein, ihm Menschenwürde und Wohlstand in allen seinen Gliedern zu erringen ermöglicht.

Mit diesem Maßstab unser Handeln zu messen, dürfen wir nie unterlassen, wenn wir den Ehrennamen eines Genossenschafters führen und wirklich verdienen wollen. Genossenschaftliche Gütervermittlung, genossenschaftliche Gütererzeugung — was heißt das anders, als Verteilung des nationalen Reichtums nach lauteren Geschäftsgrundsätzen und gemäß den Forderungen sozialer Gerechtigkeit, Produktion des Besten und Vollkommensten unter Arbeitsbedingungen, die die menschlichen Kräfte und Talente entwickeln und zu höchster Leistung entbinden?

Darum muß sich auch der praktisch tätige Genossenschafter stets als der Inhaber und Verwalter eines ihm von seinem Volk verliehenen Ehrenamtes fühlen und nur wollen und tun, was des Volkes Wohl, Interesse und Ehre erheischt.

Erfüllen wir uns alle mit dieser hohen Auffassung unseres Berufes, gehen wir mit ihr im Herzen in Vivis an die Arbeit, so wird auch die bevorstehende Delegiertenversammlung unserem Verbande und der Sache des Genossenschaftswesens überhaupt zum Segen gereichen.

Möchte es geschehen!

Konsumentenorganisation und Sozialreform.

Ein Wort zum Abschied

von Prof. J. Fr. Schär.

Motto: Reichtum erzeugen, ist das wirtschaftliche, ihn gerecht verteilen, das soziale Problem; beide Probleme zu lösen, ist die Aufgabe der Organisation des Konsums in freien Genossenschaften.

Bei meinem Rücktritt von dem Amte eines Präsidenten unseres Verbandes, das ich seit 1892 bekleidet habe, ist es mir ein Bedürfnis, in kurzen Zügen die Gesichtspunkte Revue passieren zu lassen, die mich bei meiner Tätigkeit im Verbande geleitet haben. Ich schulde eine solche Darlegung nicht nur den Verbandsgenossen, die mich gewählt haben, und den treuen Mitarbeitern, mit denen zusammen es mir vergönnt war, viele Jahre hindurch in den Verbandsbehörden zu wirken, sondern auch meinen Gegnern, die mich wegen meiner Tätigkeit für die genossenschaftlichen Grundsätze bekämpft und verfolgt haben. Vor Freunden und Feinden Rechenschaft abzulegen über meine Bestrebungen zur Förderung des Genossenschaftswesens, und gleichzeitig die Perspektive für die zukünftigen Entwicklungstendenzen derselben zu beleuchten, ist eine Pflicht, der ich mich nicht entziehen will. Allerdings würde eine ausführliche Darstellung weit über den Rahmen einer Abhandlung hinausgehen; ich werde mich daher auf eine Skizzierung beschränken.



Meine Auffassung der wirtschaftlich-socialen Aufgabe der Gegenwart darf ich als bekannt voraussetzen; ich habe sie in meinen Ansprachen und Vorträgen auf den Delegiertenversammlungen, namentlich auch in meiner Schrift: „Die wahren Ursachen der sozialen Not" (Basel 1892) ausführlich dargelegt.

Wir haben von der individualistisch-kapitalistischen Gestaltung des Wirtschaftslebens zu lernen, wie der ungeheure Reichtum an Bedarfsgütern auf die rationellste Art erzeugt, wie durch die zweckmäßigste Verbindung von Natur, Arbeit und Kapital die höchste Produktivität erreicht wird, und wie der Antrieb zur höchsten wirtschaftlichen Kraftentfaltung durch die Handels- und Gewerbefreiheit und die freie Konkurrenz erhalten bezw. gekräftigt und gefördert werden kann. Reichtum erzeugen, ist das wirtschaftliche Problem.

Andererseits ist es die Aufgabe des Staats und der freien gesellschaftlichen Bestrebungen, den sozialen Mißständen, welche die kapitalistische Produktionsweise und die freie Konkurrenz notorisch gezeitigt haben, zu begegnen; unter Beibehaltung der persönlichen Freiheit und der individualistischen Gestaltungskraft den Weg zu finden, wie der Reichtum an Natur- und Industrieprodukten befruchtend und beglückend in alle Kanäle der sozialen Gliederung geleitet und jedem arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen eine auskömmliche Existenz mit dem gerechten Anteil an Lebensgenuß und Lebensglück gesichert werden kann: Den Reichtum gerecht zu verteilen, das ist das soziale Problem. Der Reichtum soll nicht dazu mißbraucht werden, daß nur einzelne Wenige ihn sich aneignen, indessen große Massen des Volkes in Armut und Elend umkommen; sondern der Reichtum soll gesellschaftliche Funktionen annehmen und dadurch nicht nur die Armut mindern und schließlich aufheben, sondern durch die Förderung und Mehrung der Konsumkraft auch die Produktionskraft mehren. Der Reichtum soll Segen stiften und neuen Reichtum erzeugen.

Wie kann dieses Problem gelöst werden? Jedenfalls nicht durch den Staat; selbst wenn er im weitgehendsten Sinne die Zwecke der Volkswohlfahrt in sich aufnimmt, so ist er doch zu sehr ein Produkt der jeweiligen Gesellschaftszustände und der diese beherrschenden Machtfaktoren, als daß er die tiefgreifendsten Reformen und Umgestaltungen der Gesamtheit des wirtschaftlich-sozialen Lebens eines Volkes durchzuführen vermöchte.

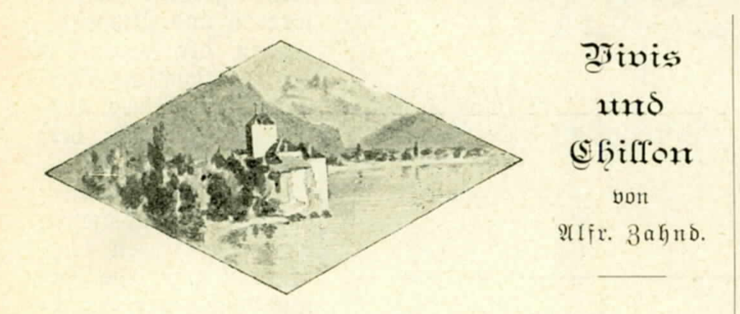
Vergeblich würden wir von ihm ein Ausschalten der arbeitsfreien Einkommen, z. B. eine Verstaatlichung der Grundrente, erwarten. Seine Eingriffe in die Produktion oder in die Konsumtion haben daher weit häufiger nur fiskalischen oder steuerpolitischen Charakter, als Zwecke der wirtschaftlichen oder sozialen Reform; nicht selten tragen sie leider auch den Stempel des Schutzes von gefährdeten Gruppen- und Sonderinteressen. Der Staatssozialismus ist heute selbst von den Sozialdemokraten aufgegeben.

Oder soll man mit der genossenschaftlichen Organisation der Produzenten anfangen? Die Louis Blancschen und Lasalleschen Produktivgenossenschaften mit staatlicher Unterstützung, wie die freien Produktivgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch sind als mißlungene sozial-wirtschaftliche Experimente anzusehen. Der Hebel der Reform hat hier am falschen Punkte eingesetzt; die genossenschaftliche Produktion ist das Endglied, das Schlußergebnis, das erst in der

Angliederung an die genossenschaftliche Konsumtion wirtschaftlich nützlich und sozial ausgleichend funktionieren kann. Denn genossenschaftlich produzieren kann man nur in der geschlossenen Wirtschaft oder in der genossenschaftlich organisierten Konsumentengemeinde. Muß der Absatz außerhalb der Genossenschaft gesucht werden, so steht man wieder auf dem rein kapitalistischen Boden, und der Effekt ist nur der, daß ein Konkurrenzgeschäft mehr auf den öffentlichen Markt tritt. Bevor man also eine Wirtschaftsgemeinde organisiert hat, die in sich den Eigenbedarf an fremden Gütern kontrolliert und planmäßig deckt, ist die Eigenproduktion verfrüht und ihr Erfolg gefährdet. Die Konsumentengemeinde mit angegliederter Eigenproduktion ist daher das Endglied der Entwicklung. Allein auch sie wird nie dazu kommen, den ganzen Bedarf selbst zu decken. Auch die größte Wirtschaftsorganisation kann nie die Endglieder der Weltproduktion umfassen. Die internationale Arbeitsteilung, die Ungleichheit in der Verteilung der Gaben der Natur und in der Befähigung zum Industrie- und Gewerbefleiß werden stets dafür sorgen, daß die Produktion innerhalb einer Konsumentenorganisation eine beschränkte sein wird und die Dienstleistungen des Handels nie entbehrt werden können.

Aus diesen zwei Gründen ist es also verkehrt, wenn man die Reform in der Güterverteilung von der Organisation der Produzenten erwartet. Der Hebel muß an einem andern Punkte angesetzt werden. Die soziale Reform muß mit der Organisation der Konsumenten beginnen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Jeder Mensch ist Konsument; indem man also die Konsumkraft zum Ausgangspunkt der Vereinigung, des Zusammenschlusses, der Organisation macht, gewinnt man die breiteste Basis. Wir schaffen dadurch eine Wirtschaftsgemeinde, welcher alle Glieder kraft ihrer elementarsten Bedürfnisse angehören können. Die Qualität zur Mitgliedschaft bringt jedes Kind mit auf die Welt; der Mensch ist Konsument von der Wiege bis zum Grabe; sein Anschluß und seine Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgenossenschaft der Konsumenten ist dokumentiert durch sein Dasein, durch die im Stoffwechsel begründeten Lebensfunktionen. Kein anderes Band, selbst nicht das familiäre oder staatliche, ist so fest und unlösbar, wie das durch die Konsumgenossenschaft gegebene.
2. Aus diesem Grunde liegt auch in der Konsumentenorganisation die höchste wirtschaftlich-soziale Macht; sie ist stärker, als alle Ringe und Trusts der Welt, wenn sie zum Bewußtsein ihrer Kraft gelangt und national und international organisiert wird.
3. Naturgemäß schließen sich der Organisation der Konsumenten zunächst in zahlreichster Vertretung nur diejenigen an, die, in ihrer Lebenshaltung eingeschränkt, mit Not und Entbehrung zu kämpfen haben; die genötigt sind, ihr Einkommen in sparsamster Weise zur Erwerbung der Bedarfsgüter zu verwenden. **Die Organisation der Konsumenten gestaltet sich daher zu einem Werk der sozialen Selbsthülfe** der Arbeiter und der übrigen Angehörigen der untern und mittleren Stände; wer hier tätigen Anteil nimmt, wird zum Mitarbeiter im Kampfe gegen Not, Elend, Entbehrung, er verrichtet ein menschenfreundliches Werk, das infolge des Charakters der Selbsthülfe viel höher anzuschlagen ist, als alle Formen der Mildtätigkeit, ja selbst der Mitarbeit an der Politik. Dem alten Sprichwort: „Armut kann die Armut am besten erziehen!" setzen wir den Gedanken gegenüber:
Weder Staatskunst noch Mildtätigkeit vermögen das darbende und notleidende Volk dauernd auf eine höhere Stufe der Lebenshaltung zu führen; nur die aus der Selbsthülfe herausgewachsenen wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Kräfte erkämpfen sich neue und bessere Lebenbedingungen; Selbsthilfe ist aber dem Schwachen nur möglich im genossenschaftlichen Zusammenschluß; sein größter und wertvollster Einsatz in die Genossenschaft ist seine Konsumkraft. Der einzelstehende Konsument schenkt seine Konsumkraft weg; der organisierte Konsument begründet mittels derselben seine Wohlfahrt.



Vivis und Chillon

von Alfr. Zahnd.

Vivis in der Vergangenheit.

„Vivis und Montreux gehören der ganzen Menschheit", so schreibt Elysé Reclus in seiner neuen Universalgeographie. Vivis an den Ufern des Leman, inmitten des prachtvollen Panoramas der Waadtländer-, Walliser- und Savoyer-Alpen gelegen, ist einer der Orte, die man, bezaubert von der Schönheit der Natur und der bevorzugten Lage, immer und immer wieder aufsucht.

Die Ufer des Leman waren schon lange bewohnt, ehe die römische Weltherrschaft sich hier fühlbar machte. Nach den Ueberresten und Pfählen, welche hier jüngst aufgefunden wurden, war Vivis eine Pfahlbautensiedelung. Dann bauten die Römer hier eine Straße, welche, dem Tal der Rhone folgend, die Alpen überschritt und Gallien in direkte Verbindung mit Italien brachte, während eine andere Route nach Aventicum (Avenches) abzweigte. Vivis wurde eine römische Niederlassung. Im 4. und 5. Jahrhundert wurde es von den Barbaren verwüstet, später hinterließen Allemannen, Burgunder und Franken Spuren ihrer Durchzüge. Im 10. Jahrhundert erhob sich der Ort allmählich wieder aus den Ruinen, dank den Bemühungen der Burgunderkönige.

Die Stadt wurde von den in den „guten alten Zeiten" üblichen Unfällen besonders empfindlich betroffen, im Jahre 1444 gänzlich ausgeplündert, ward sie 1442 und 1465 von der Pest heimgesucht und 1475 und 1477 von den Söldnerscharen des Berner Oberlandes zum Teil in Asche gelegt und gebrandschatzt. Als im 16. Jahrhundert die savoyische Herrschaft dem Niedergang verfiel, wurde Vivis mit dem gesamten Waadtlande ein Teil des Gebietes der Berner Adelsrepublik, welche dann hier die Reformation einführte.

Die Aufhebung des Edikts von Nantes führte 700 französische Flüchtlinge nach Vivis, die bald einen bedeutenden Einfluß in der Stadt gewannen.

Im Jahre 1798 erfolgte unter dem Einfluß der neuen Ideen die Loslösung von der Berner Herrschaft, und es begann die Periode der politischen Unabhängigkeit. Das Waadtland konstituierte sich zunächst als Republique Lémanique, wurde dann ein Kanton der helvetischen Republik und trat hierauf im Jahre 1803 als selbständiger Kanton in die Eidgenossenschaft ein. Zur Erinnerung an dieses Ereignis fand vor einigen Wochen eine große Centenarfeier im Waadtlande statt.

Das heutige Vivis.

Gegenwärtig zählt Vivis etwa 12,000 Einwohner und nimmt damit den 17. Platz unter den schweizerischen Städten ein. Die Stadt ist mit ausgezeichnetem Wasser versehen, die reine Luft und ihre vom Vollicht der Sonne begünstigte Lage verleihen ihr all

Zur Geschichte der genossenschaftlichen Bewegung in Vivis.

Von A. Z.

Die ersten Spuren wirtschaftlicher Vereinigungen, die soziale Zwecke verfolgten, reichen in Vivis bis ins Jahr 1760 zurück. Unter dem Vorsitze des Pastors Muret wurde nämlich in diesem Jahre eine Gesellschaft gegründet, die sich mit Arbeiterfragen beschäftigte. Es bedarf keiner Versicherung, daß das Prinzip, das ein Jahrhundert später von den „Redlichen Pionieren von Rochdale" in Anwendung gebracht wurde, Muret und seinen Mitarbeitern unbekannt war, nichtsdestoweniger ist der Versuch sehr interessant. Die Gesellschaft besaß eine Uhrenfabrik von ziemlicher Bedeutung, beschäftigte sie doch an die 50 Arbeiter; überdies hatte sie eine Maulbeerbaumpflanzung und eine Seidenspinnerei in Besitz. Muret hatte den Ruf eines der bedeutendsten Volkswirtschaftler seiner Zeit. Aber nach seinem Ableben und insbesondere nach dem Tode seines Mitarbeiters Verdez geriet das ganze Unternehmen in Verfall.



P. Cuche. J. Horisberger. L. Bourguignon. O. Saenger. P. Alméras.
A. Meng Verwalter. A. Scheiterberg Vice-Präsident. A. Zahnd Präsident. L. Ryf. Sekretär. Ch. Chollet.

Im Jahre 1814 wurde eine Gesellschaft zur Errichtung einer Sparkasse in Vivis gegründet; es war dies die dritte in der Schweiz.

Die moderne Genossenschaftsbewegung jedoch, deren leitender Gesichtspunkt die Emanzipation des Konsumenten ist, datiert in Vivis von 1858 an. Sehr wahrscheinlich ist, daß die Gründung in Vivis eine Nachahmung dessen war, was 4 Jahre zuvor in Lausanne auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Unter dem Titel „Société veveysanne de consommation" wurde diese erste noch heute bestehende Konsumgenossenschaft gegründet. Die Anteile beliefen sich nach den Statuten auf 10 Fr. und waren auf den Namen ausgestellt. Später wurde diese Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft verwandelt mit einem festen Aktienkapital von 50,000 Fr. Die Aktien lauten auf den Betrag von 10 Fr. aber auf den Inhaber. Die Gesellschaft betreibt gegenwärtig eine Schlächterei, eine Milchhandlung, eine Bäckerei und eine Volksküche. Rückvergütungen werden nicht gewährt, aus-

---

vom hygienischen Gesichtspunkt wünschbaren Vorzüge. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Festungsmauern, sowie alle im Wege stehenden Türme und Gebäude abgetragen, so daß man jetzt nur noch einige alte Bauwerke und enge Gassen findet, welche die Erinnerung an die Vergangenheit wachhalten.

Dagegen haben sich jetzt bedeutende Industrieen entwickelt, wie die Zigarrenfabriken Ormond, Ermatinger, Taverney und Massin. Ferner die Fabrik Henry Nestlé, die Chokoladenfabriken Cailler, Peter und eine ganze Anzahl anderer Etablissements. Die Fremdenindustrie ist vertreten durch mehrere Hotels ersten Ranges. Inmitten eines Weinlandes gelegen, spielt naturgemäß auch der Weinhandel der Stadt eine große Rolle.

Das Viviser Winzerfest, welches in größeren Zwischenräumen stattfindet, genießt einen Weltruf. Es wird auf dem großen Marktplatze abgehalten, welcher mit Recht der Stolz der Viviser ist. Das Fest wird von der Bruderschaft der Winzer gefeiert und sein Ursprung führt weit zurück. Im 19. Jahrhundert haben die Feste in den Jahren 1819, 1833, 1851, 1865 und 1889 stattgefunden. Als im Jahre 1833 unter dem Einfluß einer reaktionären Bewegung, aus dem Fest ein Geschäft gemacht wurde, kam es zu Unruhen, die zur militärischen Besetzung der Stadt führten. Das nächste Fest wird 1905 veranstaltet werden.

Chillon.

Wohl kein Fleck der Erde ist so oft gemalt, gezeichnet und photographiert worden, als dieses alte, romantische Schloß. An den Wänden und Säulen des Gebäudes stoßen wir auf die Namen zahlreicher berühmter Besucher, von denen wir nur Rousseau, Lord Byron, Cooper, A. Dumas, Lamartine, Eugen Sue, Victor Hugo erwähnen. Schon 830 war hier ein Vetter Karls des Großen als Gefangener interniert. Im 13. Jahrhundert wurde es von Peter von Savoyen umgebaut und in eine starke Festung verwandelt.

Von 1530—1536 wurde Bonivard, ein hervorragender Prior der Stadt Genf, wegen seiner liberalen Anschauungen in den unter dem Seespiegel liegenden Gewölben des Schlosses gefangen gehalten, bis er durch die verbündeten Berner und Genfer befreit wurde. Das schwere Schicksal des Gefangenen schildert dieser selbst mit den Worten: „Der Herzog ließ mich in ein Verließ werfen, welches tiefer lag als der See, und ich hatte Zeit genug auf dem Felsen spazieren zu gehen, der den Boden des Raumes bildete und so allmählich einen Fußpfad zu graben, der aussah, als wäre er mit Hammerschlägen gebildet."

Der große englische Dichter Byron, begeistert von dem romantischen Reiz des alten Schlosses, und von dem Schicksal des Freiheitshelden Bonivard, schrieb in einer Nacht das berühmte Gedicht „Der Gefangene von Chillon", aus dem wir zur poetischen Charakteristik der Situation folgende Stellen hervorheben:

Chillon! dein Kerker soll ein Gotteshaus
Und ein Altar dein finstrer Estrich sein!
Denn auf den kalten Fliesen deines Bau's
Bis seines Fußes Spur gehöhlt den Stein,
Schritt Bonivard! — löscht nie die Spuren aus,
Die wider Tyrannei gen Himmel schrein!

In Chillons Kerker tief und grau
Stehn sieben Pfeiler von gothischem Bau,
Stehn sieben Säulen, dämmrig fahl
Von dem verirrten Sonnenstrahl,
Der durch den Mauerspalt einmal
Hinabfiel in des Kerkers Bann
Und nun nicht mehr entschlüpfen kann;
Hinkriecht er über feuchten Stein
Wie eines Sumpfes Irrlichtschein
An jedem Pfeiler ist ein Ring

genommen in der Metzgerei. Berichte über die frühere Tätigkeit der Gesellschaft fehlen uns, jedenfalls ist aber die Tatsache der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft genügend, um erkennen zu lassen, bis zu welchem Punkte die wirtschaftliche Erziehung der Konsumenten in Vivis gelangt war.

Weitere 35 Jahre verstrichen ehe die genossenschaftlichen Ideen in den breiten Schichten wieder auflebten.

Den Post- u. Telegraphenbeamten gebührt das Verdienst, die ersten Fundamente für den Aufbau einer demokratischen Genossenschaft in Vivis gelegt zu haben. Sie machten zuerst einige Einkäufe auf gemeinsame Rechnung, wobei sich namhafte Vorteile ergaben. Mehrere von ihnen waren schon früher Mitglieder von Konsumgenossenschaften in anderen Städten gewesen, und unter ihrem Einfluß schritt man schließlich zu einer regelrechten Organisation.

Veranlaßt durch einen Aufruf des Postbeamten Matthey-Doret versammelten sich am 27. Februar 1893 im Café de la Gare 43 Viviser Einwohner, die nach einem Vortrag des Genannten die Gründung einer Konsumgenossenschaft beschlossen.

Das provisorische Komitee wurde gebildet aus den Herren Rolli, Wirz und Matthey. Die Konsumgenossenschaft in Bern lieferte die ersten erforderlichen Auskünfte und am 18. März wurde die Genossenschaft endgültig konstituiert unter der Firma „Société coopérative de consommation „La Ménagère", welchen Namen sie auch heute noch führt. Herr Telegraphist Frizzi wurde zum Präsidenten gewählt. Am 24. April 1893 wurde die Verkaufsstelle eröffnet; man hatte zu diesem Zwecke einige kleine Räumlichkeiten für 15 Fr. monatlich gemietet in der engen Gasse de la Madelaine, südlich vom Platz de la Gare. Dieselben bestanden in einem Zimmer, einer Küche und einem Keller; der Eingang hatte fast das Ansehen der Thür eines Schuppens. Ein wohlmeinender Bürger in Vivis streckte dem Verein 2000 Franken als Betriebsfonds vor.

Die Abgabe von Waren wurde des Abends vorgenommen und zwar verrichteten die Mitglieder der Genossenschaft wechselweise und ohne jede Entschädigung diesen Dienst. Im folgenden August ließ sich die kleine Genossenschaft auch an der Versammlung des Verbands schweiz. Konsumvereine in Baden vertreten. Der Delegierte, Herr Matthey, entfachte nach der Rückkehr mit dem Bericht über seine Erlebnisse einen wahren Sturm der Begeisterung und viel frohen Mut. Das waren die schönen Tage ohne Wolken. Bald aber lehrte die Wirklichkeit, daß die junge Genossenschaft viel Sorge und Mühe erforderte, was man besonders bei der Eintragung ins Handelsregister erfuhr. Die Statuten waren aus anderen abgeschrieben worden, so gut und schlecht es ging, erhielten aber dadurch noch nicht die gewünschte Form. In den kommerziellen Verhältnissen erlangt man die Kenntnisse nur allmählig durch beständige Beschäftigung mit der Sache. Im Anfang war die Verwaltung ziemlich unbeholfen, und das erste Jahr war voller Wechselfälle, doch ergab es einen reichen Gewinn an Erfahrungen.

Herr Jules Gyger, im Dezember 1893 zum Präsidenten gewählt, nahm die Arbeiten mit Energie in die Hand und räumte die endlosen Schwierigkeiten aus dem Wege, unterstützt von dem unermüdlichen Kassier Spähny, dem die Genossenschaft dauernde Dankbarkeit schuldet.

In den ersten 10 Monaten betrug der Umsatz Fr. 6843 und es ergab sich ein Nettoüberschuß von Fr. 484.60. Der Versuch war gelungen und das Ergebnis machte Mut fortzufahren.

Am 24. Februar 1894 fand die Eröffnung einer neuen, bequem eingerichteten Verkaufsstelle im Hause des Herrn Dr. Muret an der Simplonstraße statt. Damit begann nun die offizielle Tätigkeit der Genossenschaft. Zugleich war das aber auch das Signal zu einem erbitterten Kampfe der Krämer gegen unseren Verein; ihre Drohungen, Petitionen hatten aber einen ihren Absichten völlig entgegengesetzten Effekt, sie machten für die Genossenschaft eine kolossale Reklame, infolgedessen der wöchentliche Verkauf von 600 Franken im Anfang rasch auf 1500—1700 Franken stieg.

Der Ladenhalter, ein ehemaliges Mitglied des Vorstandes, der seit Eröffnung der Verkaufsstelle angestellt

---

An jedem Ring ist eine Kette;
Dies Eisen ist ein nagend Ding,
Noch zeigt mein Fleisch des Zahnes Stätte,
Und diese Spur verliert sich nicht,
So lang ich schau' das neue Licht,
Das nun die Augen schmerzt, sie waren
Der Sonn entwöhnt seit so viel Jahren,
Daß ich sie nicht mehr zählen mag.

Zwiefacher Kerker! — Wand und Welle
Macht zum lebend'gen Grab die Zelle.
Und unterm Wasserspiegel lag
Die dunkle Wölbung, wo wir hausten;
Wir hörten droben, Tag und Nacht,
Eintönig seinen Wellenschlag.
Und oft hab ich den Schaum gefühlt,
Der Winters durch das Gitter spült;
Wenn über unserm Haupt der Föhn
Hinjauchzt in freien Himmelshöhn:
Dann bebte selbst des Felsens Schooß
Ich bebte nicht bei Sturm und Stoß;
Denn lächelnd hätt ich um die Zeit
Den Tod begrüßt, der mich befreit.

Ein Wechsel kam in mein Geschick,
Denn meine Schließer wurden milder;
Ich weiß nicht, wie es kam, ihr Blick
War doch gewöhnt an Jammerbilder.
Genug, — die Kette, wie sie brach,
Blieb unbefestigt auch hernach,
Und Freiheit wars nach allen Seiten
Den Kerker auf und ab zu schreiten
Nun hier, nun da, die Kreuz und Quer,
Und überall und immer mehr,
Und nun die Pfeiler all' und dann
Zurück zum Punkt, wo ich begann.

Am Ende kamen Männer her,
Man gab mich frei, ich weiß nicht wer,
Ich fragte nicht warum und wann;
Mir war hinfort es einerlei,
In Ketten oder kettenfrei
Weil ich selbst meine Sklaverei
Am Ende lieb gewann.
So sehr macht der Gewohnheit Trieb
Uns was wir sind; und ich sogar
Ich seufzt', als ich in Freiheit war.

* * *

Von den Besuchern der Stadt in vergangenen Jahrhunderten seien nur zwei wegen ihres merkwürdigen Schicksals erwähnt. Der erste, Edmond Ludlow, war ein englischer Politiker und Richter Karls I., der zweite, Andrew Broughton, las jenem Monarchen sein Todesurteil vor. Verfolgt von dem Haß der königlichen Familie, flüchteten sie sich hierher. Vivis nahm sie gastlich auf und ergriff die zu ihrer Sicherheit nötigen Maßregeln. Die beiden Verbannten ruhen jetzt in der Kirche St. Martin in Vivis. J. J. Rousseau, der Philosoph, war Vivis besonders zugetan. In einer Anmerkung zu seinen „Bekenntnissen" sagt er: „Ich möchte es gern allen empfänglichen Menschen sagen: geht nach Vivis, durchstreift das Land, sucht seine schönen Stellen auf, fahrt hinaus auf den See und sagt dann, ob dieser Fleck nicht wie geschaffen ist für eine Julie, eine Claire und einen St. Preux."

Mögen an diesen Herrlichkeiten auch unsere Delegierten und Gäste Geist und Herz erquicken und für die ganze Lebenszeit eine schöne Erinnerung daran mit nach Hause nehmen.

war, schien indessen nicht die Gabe zu besitzen, in guter Eintracht mit dem Vorstand zu leben, was zu bedauerlichen Reibungen Anlaß gab. Trotz dieser unangenehmen Verhältnisse erreichte der Umsatz im ersten Jahre die Summe von Fr. 59,524.

Durch diesen glänzenden Erfolg ermutigt, beschloß der Vorstand in Uebereinstimmung mit der Generalversammlung die Errichtung einer eigenen Bäckerei; dieselbe wurde in den letzten Tagen des Jahres 1895 in Betrieb gesetzt, und der Erfolg überstieg wiederum alle Erwartungen.

Um diese Zeit schien für einen Augenblick eine Krisis politischer Natur über den Verein hereinzubrechen; einige Mitglieder träumten davon, die Gesellschaft in eine sozialistische Genossenschaft zu verwandeln, allerdings ohne mit dieser Idee Anklang zu finden. Am 1. Februar 1896 engagierte der Vorstand einen Verwalter, der aber nach fünfjähriger Tätigkeit durch eine geeignetere Persönlichkeit ersetzt werden mußte. Die folgende Aufstellung gibt ein Bild von der Entwicklung der Genossenschaft seit dem 24. Februar 1894:

	Mitglieder	Betriebsmittel	Umsatz	Ueberschuß
1894/95	118	Fr. 4,238	Fr. 59,524	Fr. 4,996
1895/96	170	„ 7,786	„ 94,957	„ 5,818
1896/97	252	„ 12,000	„ 144,723	„ 7,103
1897/98	300	„ 14,898	„ 173,061	„ 6,612
1898/99	295	„ 17,010	„ 166,078	„ 8,531
1899/1900	295	„ 17,920	„ 152,745	„ 7,022
1900/01	279	„ 16,590	„ 150,119	„ 10,478
1901/02	404	„ 16,119	„ 194,381	„ 16,460
1902/03	432	„ 16,430	„ 249,884	„ 19,073

Außer den Mitgliedern sind noch die Inhaber der Kundenbücher in Betracht zu ziehen, deren Kontrolle infolge des häufigen Wechsels sehr schwierig ist, ihre Zahl ist gegenwärtig etwa 900. Die Dividendensucht hat auch eine Zeit lang bei uns grassiert, dies der Grund, weshalb die Gesellschaft große Mühe hatte, ihre Reserven in genossenschaftliches Eigentum zu verwandeln und festzuhalten. Der Reservefonds beläuft sich gegenwärtig auf Fr. 6,239 und das flüssige Kapital auf Fr. 5000. Die Zahl der Verkaufsstellen ist zur Zeit vier, wovon sich eine im benachbarten Montreux befindet. Die gegenwärtig als Mitglieder des Verwaltungsrates fungierenden Genossenschafter sind folgende:

Alexander Zahnd, Buchdrucker, Mitglied des Verwaltungsrates seit 1898, zum Kassier ernannt 1899, Präsident seit 1901.

August Scheiterberg, Rentier, ehem. Lehrer der Mathematik, Vizepräsident seit 1898.

Louis Ryf, Tischler, gewählt 1899, Sekretär seit gleicher Zeit.

Charles Chollet, Aktuar des Gewerbegerichts, gewählt 1900, Kassier seit 1901.

Paul Almèras, Typograph, gewählt 1896, Archivar.

Louis Bourguignon, Eisenbahnbeamter, welcher den Verein mitgründen half, gewählt 1897.

Jules Horisberger, Fabrikarbeiter, gewählt 1900.

Paul Cuche, Concierge der russischen Kirche, gewählt 1899.

Otto Sänger, Uhrmacher, Montreux, gewählt in den Verwaltungsrat 1903.

Von den Mitgliedern der Genossenschaft, welche längere Zeit im Verwaltungsrate gewirkt haben, nennen wir Herrn Jules Gyger, der 3 Jahre lang Präsident war, ferner Herrn Spähny, Kassier, der sein Amt während 6 Jahren treu versah und Herrn Jules Butter, der, einer der ersten Sekretäre, später während 4 Jahren Präsident war.

Im Jahre 1901 wurde Herr Alfred Meng zum Verwalter gewählt; seiner Tätigkeit ist es zu verdanken, daß das Arbeitsfeld der Genossenschaft so beträchtlich ausgedehnt werden konnte, wie man es schon seit langem gewünscht hatte.

Der Reisende, der vom Bahnhof in Vivis kommend, in die erste Straße zur Rechten einbiegt, wird nach einem Gang von etwa 300 Metern, ein funkelnagelneues, schönes Gebäude gewahren. Dies ist der gegenwärtige Sitz der Genossenschaft. Der Bau wurde im August 1902, unter der Leitung des Architekten Herrn Schobinger begonnen und ist nun in Bälde vollendet. Er enthält im Parterre das Bureau, ein Verkaufslokal, die Warenmagazine und die Bäckerei, letztere von der Firma Werner & Pfleiderer in Cannstatt erstellt. Das Gebäude enthält in den oberen Stockwerken 16 bequeme Wohnungen, die jedoch so angelegt sind, daß sie je nach den Bedürfnissen der Genossenschaft für diese in Anspruch genommen werden können. Im Erdgeschoß befinden sich geräumige Keller.

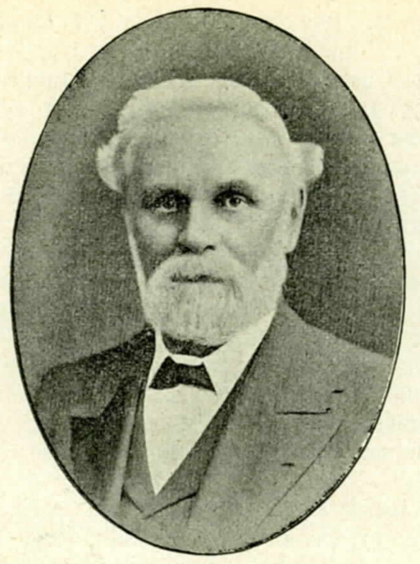
Die Errichtung dieses Gebäudes war kein geringes Unterfangen für eine so kleine Genossenschaft, wie die unsrige. Natürlich hat es deshalb auch nicht an Kritik der Gegner gefehlt. Das kümmert uns aber wenig. Unser Programm enthält noch manche Postulate, denn so lange Wohlstand und Bildung das Privileg weniger sind, hat die Genossenschaft noch nicht ihr letztes Wort gesprochen.

Unsere Gäste.

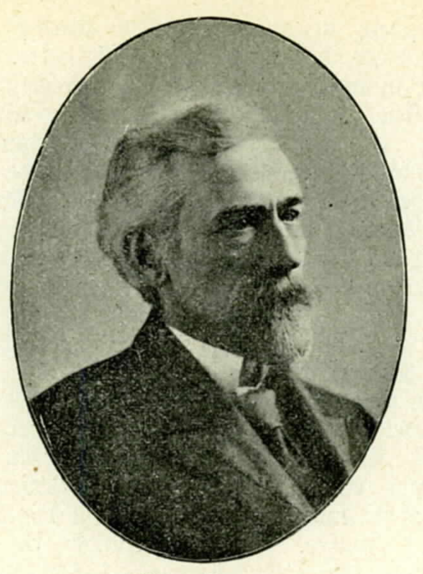
Noch an keiner Delegiertenversammlung unseres Verbands hatten wir eine so große Zahl von Vertretern ausländischer Genossenschaftsverbände unter uns, wie wir sie in Vivis als unsere Gäste werden empfangen können. Mit den Grüßen ihrer heimatlichen Mitarbeiter werden sie uns auch die Botschaft der Ideale bringen, von denen sie erfüllt und geleitet sind, und so werden wir den weltumfassenden Zug unserer Bewegung verspüren, der durch die Nationen geht.

Von allen Formen moderner Assoziation, die in fast unerschöpflicher Mannigfaltigkeit sich ausbreiten, ist die Konsumgenossenschaft die geschlossenste und zugleich die internationalste Erscheinung. Sie hat schon heute ein dichtes Netz um die Welt gezogen und keine andere wirtschaftliche Organisation umfaßt so große Volksmassen wie sie. Mehr und mehr rückt sie in den Mittelpunkt der allgemeinen Genossenschaftsbewegung, deren Ideale und Möglichkeiten in einheitlicher Kraft und Klarheit in den konsumgenossenschaftlichen Verbänden zum Ausdruck kommen. Es ist eine Weltbewegung mit zwingenden einheitlichen Tendenzen wie kaum eine andere. So kommen unsere Gäste gewissermaßen als Repräsentanten jener „Staaten im Staate", als welche die Konsumgenossenschaften und ihre Verbände in Hinsicht auf ihre wirtschaftliche Macht, ihren sozialen und verfassungsmäßigen Aufbau mit Recht bezeichnet worden sind. Aber sie kommen nicht wie andere Staatsgesandte, Krieg und Frieden zugleich in den Falten ihrer Gewänder bergend, sondern als zuverlässige und treue Freunde, die nur eine Botschaft des Friedens haben und sich verbinden wollen, um Kräfte geistiger Ueberlegenheit zu weiterem einheitlichen Zusammenwirken auszulösen.

Sie begegnen sich auf dem neutralen Boden unseres Schweizerlandes, wo heute mehr denn je die großen Heerstraßen des internationalen Verkehrs zusammenlaufen und jeder kräftige Zukunftston, wo er auch immer angestimmt sein mag, seinen Wiederhall findet. Die Sympathien, die sie mitbringen, gelten, wie wir wissen, nicht blos uns schweizerischen Genossenschaftern als ihren Gesinnungs- und Arbeitsgenossen, sondern dem ganzen Lande, in dessen freiheitlicher Verfassung und demokratischer Selbstverwaltung sie ein gutes Stück des eigenen Lebensideals vorgebildet finden. Indem wir sie alle herzlich willkommen heißen, möchten wir nicht unterlassen, sie auch denen vorzustellen, die nicht in der Lage sind, nach Vivis



J. Shillito.



William Maxwell.



J. C. Gray.

zu kommen. Ebenso dürfte es angebracht sein, den Bildern einige biographische Notizen beizufügen.

Großbritanien hat im Konsumgenossenschaftswesen einen unbestrittenen Vorrang. Es ist die Wiege unserer Bewegung und das Land der genossenschaftlichen Wunder. Der britische Genossenschaftsstaat ist repräsentiert durch drei große zentrale Organisationen, die englische und die schottische Großeinkaufsgesellschaft und den Genossenschaftsbund. Die beiden Wholesales, die unserer Zentralstelle entsprechen, bilden sozusagen das „Rückgrat" der vereinigten Konsumgenossenschaften des Reiches. Alles, was Macht und Einfluß heißt, finden wir konzentriert in diesen zwei riesenhaften Organisationen. Die englische Großeinkaufsgesellschaft (Cooperative Wholesale Society) wurde 1864 gegründet und hat ihren Sitz in Manchester. Es sind ihr über 1100 Einzelgenossenschaften angegliedert, die 1902 zusammen 1,392,399 Mitglieder zählten. Der Umsatz dieser Zentralstelle belief sich 1902 auf Fr. 459,938,975, und ihr Ueberschuß auf annähernd 8½ Millionen Fr. Die Kapitaleinzahlungen der angeschlossenen Genossenschaften betragen über 25 Millionen Fr. Die Gesellschaft hat über 8½ Millionen Reserven und produzierte in ihren Fabriken 1902 Güter im Werte von beinahe 70 Millionen Franken. Ueber diesen ungeheuren Betrieb, der auch eine Bankabteilung in sich schließt, steht ein Generalkomitee von 32 Direktoren. Sein Präsident ist der älteste unserer Gäste, Herr John Shillito.

Herr **J. Shillito** ist ein Veteran der englischen Genossenschaftsbewegung, der schon ein volles Menschenalter hindurch im Genossenschaftsdienste steht und den Typus des genossenschaftlichen self made man verkörpert. Er stammt aus einer Familie italienischen Ursprungs und ist im Jahre 1832 in einem Dorfe bei Halifax geboren. Gleich vielen anderen britischen Genossenschaftsführern hat er eine schwere Jugendzeit hinter sich. Seine Eltern waren arm und konnten ihm nicht die Schulbildung angedeihen lassen, die heute jedes Kind genießt. Schon als Knabe lernte er das Elend der Hausindustrie kennen, dann kam er in eine Fabrik, wo er für einen Wochenlohn von 2 Shillingen (Fr. 2.50) von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends arbeitete. Im Alter von 14 Jahren finden wir ihn als Lehrling bei einem Drahtfabrikanten. In diesem Betriebe, dem er volle 30 Jahre diente, schwang er sich dann zum Oberaufseher auf. In seinen Jünglingsjahren war er eifrig bemüht, sich fortzubilden. In Abendschulen, durch fleißige Lektüre und Selbststudium eignete er sich ein umfassendes Wissen an. Er warf sich mit Vorliebe auf die Naturwissenschaften, besonders auf physikalische Geographie und Geologie, in welchen Fächern er bedeutende Kenntnisse besitzt und die noch heute sein Lieblingsstudium bilden. Er besitzt eine interessante archeologische und geologische Sammlung und ist Mitglied der hochangesehenen Königl. Geographischen Gesellschaft. Er ist auch ein guter Kenner der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Literatur. Seiner politischen Gesinnung nach ist er liberal, Präsident des liberalen Klubs in Halifax und ein eifriger Förderer sozialreformerischer Bestrebungen. Seit 10 Jahren bekleidet er das Ehrenamt eines Friedensrichters.

Seine genossenschaftliche Laufbahn begann Herr Shillito als Mitglied der Konsumgenossenschaft in Halifax, die heute eine sehr bedeutende Stellung einnimmt, während sie zur Zeit seines Eintritts sich noch in den kleinsten Anfängen befand. Viele Jahre hindurch war er Vizepräsident dieser Genossenschaft, in welcher Stellung er reiche praktische Erfahrungen sammelte. 1869 zum Direktor der Großeinkaufsgesellschaft gewählt, wurde er 1883 Vizepräsident und 1895 nach dem Tode Mitchells Präsident derselben. Ein Mann von ausgezeichneten Charaktereigenschaften, reicher Erfahrung und weitem Blick, steht Herr Shillito bei allen Genossenschaftern im größten Ansehen. Unter seiner Präsidentschaft hat die englische Wholesale ungeheure Erfolge errungen und ist zu einem Institut ausgewachsen, das mit den größten wirtschaftlichen Unternehmungen der Welt jeden Vergleich aushält. In diesem Jahre fungierte Herr Shillito auch als Präsident des Genossenschafts-Kongresses zu Doncaster.

Herr W. H. Brown erscheint ebenfalls als Delegierter der englischen Wholesale Society in unserer Mitte. Er gehört zu den angesehendsten und tüchtigsten Genossenschaftsführern Englands. 1847 geboren, zog er nach dem Tode seines Vaters als neunjähriger Knabe mit der Mutter nach Newport und mußte hier bald den Kampf ums Dasein aufnehmen, zuerst als Arbeiter in einer Fabrik, dann als Angestellter einer Eisenbahngesellschaft. 1867 trat er in die Genossenschaftsbewegung ein, wurde Vorstandsmitglied der Konsumgenossenschaft in Newport und später Präsident derselben. 1887 als Vorstandsmitglied der Westsektion des Genossenschaftsbundes gewählt, errang er sich hier durch seine Rednergabe und sein Organisationstalent bald eine hervorragende Stellung, Eigenschaften, welche die Genossenschafter veranlaßten, ihn später in die Direktion der Großeinkaufsgesellschaft zu wählen. In Newport bekleidet Herr Brown verschiedene öffentliche Aemter. Er ist Armenpfleger, Mitglied der Steuereinschätzungskommission und des Schulrates, seit 1889 auch Mitglied des Grafschaftsrates, in dem er eine bedeutende Rolle spielt. Herr Brown ist ein klarer praktischer Kopf, seiner politischen Gesinnung nach ein entschiedener Demokrat; in Finanzfragen gilt er als Autorität. Im Jahr 1900 war er Präsident des Genossenschaftskongresses in Cardiff. In seiner Eröffnungsrede betonte er besonders die Notwendigkeit genossenschaftlicher Er-



F. A. Ciappessoni.



H. W. Brown.



Dr. A. Rutgers.

ziehung. „Wir brauchen eine intelligentere Mitgliedschaft", sagte er unter anderem, „um die ganze Bewegung zu stärken und ihren Einfluß machtvoller zu gestalten... Wir können nicht oft und nicht eindringlich genug unsern Genossenschaftern zurufen: Erzieht, erzieht, erzieht! Gebt uns eine gebildete Mitgliedschaft, welche den wahren Genossenschaftsprinzipien nachlebt, das Wohl der Andern sucht, Geist und Eifer für die Lösung der sozialen Probleme bekundet, und wer mag dann die glorreiche Zukunft ermessen, die die Genossenschaftsbewegung dem ganzen Volke bereiten wird."

Es ist das erste Mal, daß wir die Ehre haben, einen Delegierten der schottischen Großeinkaufsgesellschaft als Gast an unserer Delegiertenversammlung zu begrüßen. Diese Gesellschaft wurde 1868 gegründet und es sind ihr zur Zeit 284 Einzelgesellschaften mit über 281,000 Mitgliedern angeschlossen. Der Umsatz der schottischen Centralstelle, die ihren Sitz in Glasgow hat, betrug 1902 151½ Millionen Fr., ihr Ueberschuß über 6 Millionen, ihr Anteilskapital über 7 Millionen, ihr Reservefonds fast 7½ Millionen und der Wert ihrer Selbstproduktion über 39½ Millionen Fr. Sie ist also verhältnismäßig noch weiter entwickelt, als die des englischen Verbands und vor allem hat sie in der Selbstproduktion einen gewaltigen Vorsprung. Die Organisation der letzteren ist hauptsächlich das Werk unseres Gastes, des Herrn **William Maxwell.** Wo immer wir uns auf dem Felde der schottischen Genossenschaftsbewegung umschauen mögen, überall werden wir die Spuren Maxwells finden. So umfassend, tief- und weitgreifend ist das Wirken dieses Mannes, daß er gewissermassen als Verkörperung der schottischen Genossenschaftsbewegung erscheint. In seinem weitblickenden Geiste entstand der Plan zu den großartigen in Shieldhall vereinigten Genossenschaftsfabriken, die alle musterhaft eingerichtet sind und auf der Höhe der Zeit stehen. Hier in dieser groß angelegten industriellen Kolonie ist kein Bauwerk, kein Betrieb, keine Maschine und keine Satzung der Arbeitsordnung, an der nicht Maxwell seinen Anteil genommen hätte. Auf dem Felde, das noch 1886 ein öder Weideplatz war, finden 3000 Arbeiter ihr Brot. Maxwell ist ein entschiedener Verfechter der Vollgenossenschaft. Er will nicht allein den Konsum, sondern auch die Produktion und das Wohnungswesen genossenschaftlich organisieren.

Auf dem 22. Jahreskongreß der britischen Genossenschaften zu Glasgow (1890) sprach er mit großer Begeisterung von dem Aufbau industrieller Gemeinschaften, von den „Bienenkörben" der Arbeit, deren Entwicklung er prophetisch verkündete.

Auf dem Kongreß in Perth (1897) bezeichnete er die Genossenschaft als das größte und wirksamste Gegengift gegen die Armut, welches die Welt je gesehen, als ein Mittel zur Herausbildung höherer Moralität im Geschäft und im täglichen Leben und die vollendete Kooperation als eine „Erweiterung der totalen Summe des Weltglücks". Seine Hoffnungen sind auf die Vereinheitlichung des Ideals und der materiellen Dinge gerichtet. Daher ist er auch ein Gegner alles geistlosen und beschränkten Genossenschaftswesens, ein Gegner aller Zersplitterung. Mit Vorliebe weist er auf die Macht der Genossenschaftsverbände hin, die er einmal die „größten und stolzesten Besitztümer der Arbeit" nannte.

Wie sein Kollege vom englischen Großeinkaufsverband ist auch Maxwell ein „selbstgemachter Mann", der 1841 in Glasgow geboren, bereits in dem Alter von 10 Jahren die Schule mit einer Wagenbauerwerkstatt vertauschte, mit 18 Jahren als Handwerksgeselle „auf die Walze" ging, Großbritannien durchwanderte, Abend- und Gewerbeschulen aufsuchte und hartes Selbststudium trieb, „um eine Antwort auf all die Fragen zu finden, die er sich selbst stellte." 1861 nach Glasgow zurückgekehrt, finden wir ihn 1869 als Werkmeister in einer bedeutenden Wagenbaufabrik, dann 1873 in der schottischen Hauptstadt Edinburgh, wo er zuerst durch seinen Beitritt zur „St. Cuthberts Cooperative Association" mit der Genossenschaftsbewegung in Berührung kam. Zwischen 1876 und 1878 begann er in weiterem Umfange für die Genossenschaftssache zu wirken, 1880 wurde er Mitglied des Direktoriums und bald darauf Präsident der schottischen Großeinkaufsgesellschaft.

Nichts charakterisiert die Bedeutung Maxwells wohl mehr, als daß ein Mann wie Lord Rosebery das Bedürfnis empfand, ihn mit dem größten Staatsmann des modernen England, mit William Gladstone zusammenzubringen. Die Begegnung erfolgte 1892 im Dalmeny-Park und hier verbrachte unser Gast nach seinem eigenen Bekenntnis die schönsten Tage seines Lebens in Spaziergängen und Gesprächen mit dem „großen Alten".

Auf dem Kongreß zu Petersborough erzählte Maxwell zum ersten Mal öffentlich, welche Gedanken er mit Gladstone austauschte und was ihm dieser beim Abschied sagte: „Ich hatte unsere Bewegung, ihre Verzweigungen und Betriebe so gut als möglich beschrieben. Ich erzählte ihm von dem großen Umsatz, von unseren Reserven, von unseren Abschreibungen, und wie die Millionen mir von der Zunge rollten, war er der Einzige von allen, der, als ich ihm wie andern mit diesen Millionen kam, nicht „wunderbar!" ausrief. Er verstand einfach, was ich ihm erzählte und um was es sich handelte.

Dann sprachen wir von der bewunderungswürdigen Intelligenz der Arbeiter in den Genossenschaftsbezirken von


Emil Kaltofen.

Lancashire und Yorkshire, welche reif seien für die Erweiterung der Freiheit, und als wir voneinander schieden, sprach er diese Worte: „Ihre Bewegung, Sir, klopft niemals an die Tore der Gesetzgeber, Sie fordern keine Hilfe vom Parlament. Die Hilfe, die ein Mensch sich selbst geben kann, ist die beste. Was Sie mir heute gesagt haben, wird unauslöschlich in meinem Gedächtnis haften, weil es mich mit Hoffnungen für die arbeitenden Männer meines Landes erfüllt. Wenn sie auf dieser Bahn weiter schreiten, werden die britischen Arbeiter ihre Zukunft selbst gestalten."


Heinr. Lorenz.

Herr F. A. Ciapessoni ist 1859 in der Grafschaft Sussex geboren, wie Shillito einer Familie italienischen Ursprungs entstammend. Er ist von Beruf Lehrer und leitet eine irische Knabenschule in dem Kohlengruben-Distrikt Cumberlands. Soeben in den Erziehungsrat dieser Grafschaft gewählt, steht er seit 25 Jahren in der Genossenschaftsbewegung, ist Präsident der „Cleator Moor Cooperative - Society" und schon seit einiger Zeit Mitglied des Zentral-Komitees der britischen Genossenschafts-Union. Er ist ein sehr erfahrener und eifriger Genossenschafter, der wohl demnächst auch in die Direktion der englischen Wholesale einrücken wird, denn er war in diesem Jahre bereits als Kandidat portiert.

Herr J. C. Gray war schon wiederholt unser Gast. Er ist der Generalsekretär des Genossenschaftsbundes und in diesem Amte der unmittelbare Nachfolger Vansittart Neale's, aus dessen Schule er stammt und der ihn in das Genossenschaftsleben einführte. Ursprünglich als Sekretär der „Hebden Bridge Fustian Society" tätig, kam er 1883 als Sekretariatsassistent in den Genossenschaftsbund, wurde 1891, nach dem Tode Neale's, zum Generalsekretär gewählt und als solcher 1892 von dem Rochdaler Kongreß bestätigt. Seit 1875 nahm er, mit drei Ausnahmen, an allen britischen Genossenschaftskongressen teil, deren Vorbereitung ihm neben anderen wichtigen Funktionen obliegt. Er hat mehrere gehaltvolle Abhandlungen über verschiedene Genossenschaftsprobleme geschrieben, gibt die umfassenden Jahresberichte des Genossenschaftsbundes heraus, besorgt die Geschäfte eines Ehren-Sekretärs des „Internationalen Genossenschaftsbundes" und hat manchen Fortschritt in der Bewegung angebahnt. Seit 1893 ist er Friedensrichter in Manchester, außerdem bekleidet er noch mehrere andere öffentliche Ehrenämter.

Von den deutschen Delegierten erscheint Herr Emil Kaltofen zum ersten Mal in unserer Mitte, während Herr Heinrich Lorenz bereits an der vorjährigen Delegiertenversammlung in Baden teilgenommen hat. Beide Herren sind Delegierte der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, die 1893 gegründet wurde und der 247 Konsumvereine mit ca. 400,000 Mitglieder und einem Verbandsumsatz von annähernd 27 Millionen Franken angeschlossen sind.

Herr E. Kaltofen ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gesellschaft; von Beruf Eisendreher, war er eine Zeit lang in Chemnitz beschäftigt, wo er bereits als Verwaltungsmitglied eines dortigen sehr alten Konsumvereins fungierte. Dann kam er als Werkführer nach Werdau, wurde dort Mitbegründer des Konsumvereins „Haushalt" und 1888 dessen Geschäftsführer. Durch umsichtige Leitung brachte er diesen Verein in die Höhe, erwarb sich als genossenschaftlicher Organisator einen Ruf und wurde 1897 Geschäftsführer des Konsumvereins „Vorwärts" in Dresden, der zweitgrößten Konsumgenossenschaft Sachsens mit ca. 24,000 Mitgiedern und 6 Millionen Umsatz. Er ist Mitbegründer der 1890 entstandenen Zwickauer Einkaufsvereinigung, sowie der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft, deren Aufsichtsrat er seit 1898 angehört. Die letzte große Generalversammlung der Gesellschaft in Dresden, die mit der Gründung des neuen Konsumvereinsverbandes zusammenfiel, leitete er mit Geschick, Umsicht und großer Energie.

Herr H. Lorenz ist Geschäftsführer der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft, von Beruf Cigarrensortierer und später Werkführer. Auch er trat in Chemnitz in das praktische Genossenschaftsleben ein, wurde 1893 Geschäftsführer des dortigen Konsumvereins „Vorwärts", ging dann 1894 in gleicher Eigenschaft zu dem 13,000 Mitglieder zählenden „Allgemeinen Konsumverein" über und wurde 1902 Geschäftsführer des Schedewitzer Konsumvereins. Er gründete die Chemnitzer Einkaufsvereinigung und war bis 1902 Leiter derselben. Seit 1896 gehörte er dem Aufsichtsrat der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft an, war zuerst Schriftführer, später Vorsitzender desselben und wurde Anfangs dieses Jahres an Stelle G. Fells zum Geschäftsführer gewählt, als welcher er auch Ausschußmitglied des neuen Zentralverbandes deutscher Konsumvereine geworden ist. Es ist seit Jahren ein überaus tätiger Genossenschafter, verfügt über eine reiche praktische Erfahrung und besitzt eine bedeutende Rednergabe.

Herr Dr. A. Rutgers kommt aus Holland als Delegierter des Niederländischen Verbandes, der 70 Genossenschaften mit 30,000 Mitgliedern umfaßt. Seine genossenschaftliche Laufbahn begann Dr. Rutgers bei dem Konsumverein „Eigenhulp" in Utrecht, dessen Direktionsmitglied er 1883 und dessen Präsident er 1887 wurde, als welcher er noch im Dienste dieser bedeutenden Genossenschaft steht. Als 1889 der Verband gegründet wurde, kam Dr. Rutgers bald in das Zentralkomitee und folgte später Herrn Dr. Elias, der an der Glarner Delegiertenversammlung teilnahm, in der Präsidentschaft. Er trat dann den Vorsitz an Herrn Goedhart ab, wurde aber 1900 nach dem Abgang des letztern wiederum zum Verbandspräsidenten gewählt. Ein erprobter Genossenschafter, der seit vielen Jahren für die Sache wirkt, zählt Dr. Rutgers zu den hervorragendsten Genossenschaftsführern seines Vaterlandes.

Le Coopérateur suisse.

A Vevey.

A Vevey! Tel est aujourd'hui le mot d'ordre des coopérateurs suisses. Et c'est avec plaisir que les habitants du haut plateau répondent à ce mot d'ordre. Le lac Léman exerce un attrait magique sur nos concitoyens de l'Est. Nous autres romands, nous sommes déjà un peu blasé sous ce rapport. Nous avons toujours le lac sous les yeux! Et cependant l'on comprend cet attrait et la joie qui s'empare des hommes lorsqu'après avoir traversé les sapinières et les prairies du canton de Fribourg, après avoir voyagé dans ce paysage un peu sévère et froid, ils aperçoivent subitement, au débouché du tunnel de Chexbres, la richesse méridionale du lac et de ses rives. Il y a là de la vie, de la couleur, du mouvement. L'uniformité a fait place à la variété. Ce panorama si souvent contemplé nous paraît toujours nouveau. Que de lourds nuages chassés par la bise passent à mi-hauteur et assombrissent les vagues ou que le soleil revête tout de couleurs éblouissantes, qu'une brume transparente et argentée adoucisse les contours et couvre le paysage d'un voile léger ou que le couchant enflamme le ciel et dessine en grosses masses violettes le profil énergique des montagnes bordant un lac d'argent, l'aspect est toujours nouveau, toujours imprévu.

D'un coup d'œil on embrasse tous les aspects de notre patrie. Au premier plan, l'épais tapis vert des vignes épouse en plis moelleux les accidents du terrain, plus bas c'est le lac bleu et ses rives verdoyantes fuyant à l'horizon en courbes gracieuses. A l'autre bord, les montagnes s'étagent et leurs sauts successifs passent de la région des châtaigniers et de la vigne à celle des hêtres et des champs, puis à celle des sapins et des pâturages, des rochers et des neiges éternelles. A l'est, la vallée du Rhône s'enfonce entre les hautes cimes qui, d'un seul jet, s'élancent à 3000 mètres dans l'atmosphère. A l'ouest, les cimes bleuissent, s'abaissent et se perdent à l'horizon où l'eau se confond avec le ciel. A peine distingue-t-on la chaîne du Jura.

La première assemblée des délégués qui ait eu lieu dans cette région est celle de Genève en 1896. L'inoubliable Edmond Pictet était encore à la tête de la société de Genève; chacun de ceux qui étaient présents se souvient avec plaisir des belles journées passées à Genève et à l'Exposition nationale.

Aujourd'hui, ce n'est pas une société aussi importante qui nous reçoit; nous ne pouvons la comparer à la coopérative de Genève, mais la Ménagère offre un exemple de travail assidu et de progrès constant pendant les 10 années de son existence. Elle a beaucoup fait en peu de temps.

Ce n'est pas seulement le paysage et l'assurance d'être bien reçu qui nous encouragent à aller à Vevey, c'est aussi le sentiment de l'état prospère de notre fédération et du mouvement coopératif en Suisse. Jamais rapports aussi favorables n'ont été présentés à une de nos assemblées de délégués. Après une année de luttes et de combats, l'Union jouit d'une prospérité qui doit faire voir l'avenir en rose aux pessimistes les plus enragés. Comparons l'état actuel de notre organisation avec celui d'il y a 7 ans. Qu'on considère le rapport pour 1895 et celui pour 1902!

Le bureau central avait atteint le débit de 1,134,954 francs. Ce débit est aujourd'hui de plus de 5 millions. L'Union comprenait alors 60 sociétés avec 40,000 adhérents; elle en a maintenant 139 avec 110,000. Trois employés, travaillant sous la surveillance d'un comité nommé par la coopérative de Bâle, dans deux petites chambres de la Gartenstrasse suffisaient à l'expédition des affaires. Aujourd'hui, l'Union occupe plus de trente employés, possède un grand entrepôt et va acheter un bâtiment d'administration à elle. Un comité central composé de 10 coopérateurs de différents cantons de la Suisse et de 5 coopérateurs bâlois dirige les affaires. Il n'y a pas dans l'Union d'institution de quelque importance qui n'ait été fondée depuis l'assemblée de Genève. Il n'y a pas non plus eu depuis, une assemblée de délégués qui n'ait créé quelque nouvelle institution.



Quai au lac et l'Hôtel des Trois Couronnes.

L'assemblée de 1897 a créé le secrétariat. Plusieurs se demandaient alors comment on occuperait ce fonctionnaire. Aujourd'hui le secrétariat occupe 6 personnes et l'organe qu'on refusa alors de fonder paraît depuis 1897 tous les 15 jours et depuis 1900 tous les huit jours; nous publions même une feuille populaire.

La propagande coopérative considéré à Genève, comme un idéal irréalisable a donné lieu depuis à des centaines de conférences, à la distribution de milliers de brochures et de feuilles volantes. La statistique à laquelle l'exposition de Genève donna la première impulsion a été depuis régulièrement tenue à jour. Les principes suivant lesquels les coopératives peuvent être imposées étaient alors sans unité. Nous savons maintenant ce que nous voulons et nous sommes d'accord pour l'exiger.

En énumérant ainsi ce que l'Union a accompli, nous rendons un hommage bien mérité au président que nous avons le malheur de perdre juste au moment où il pouvait avec fierté constater que ses peines n'ont pas été vaines. Nous n'oublions pas le bon ouvrier de la première heure, le maître, l'éducateur de notre institution. Appelé à une chaire de l'Université de Zurich, M. J. Fr. Schär a été forcé par ce changement de domicile de quitter la présidence. A nous qui avons tra-

vaillé avec lui de dire la large part qu'il a prise dans le magnifique développement de notre Union.

Nous savons cependant aussi qu'il nous reste beaucoup à faire et que nous sommes sur les premiers échelons seulement d'une échelle dont le sommet échappe au regard. Nous devons continuer l'ascension, car chaque heure est précieuse; nous n'en devons perdre aucune.

On a dit que notre temps ne connait que des intérêts matériels, et pourtant, lorsque nous considérons ce qui se passe, nous devons constater que ce sont les sentiments moraux qui sont les plus forts. Toute entreprise qui se base sur des intérêts purement matériels, doit sombrer un jour; celles qui, au contraire, font appel à nos sentiments les meilleurs réussissent. Nous sommes au milieu du tourbillon des intérêts matériels, nous sommes forcé de compter avec eux, aussi nous faut-il une boussole pour nous diriger dans ce déchaimement. Nous la trouvons en nous demandant à chaque action nouvelle: est-elle d'accord avec le bien de la communauté? Sert-elle l'humanité?

Il s'agit pour nous de délivrer la distribution et la production des liens de l'intérêt personnel et de la domination de quelques puissants. Nous voulons placer l'activité économique sous le contrôle démocratique de la communauté économique. Nous voulons la transformer et en faire une source de bienfaits alors qu'elle est actuellement une source d'humiliations et de corruption. C'est à cette aune que nous devons mesurer nos actions si nous voulons mériter le nom de coopérateur. Consommation coopérative! N'est-ce pas procéder à la distribution suivant les règles de l'équité et de l'honnêteté? Production coopérative! N'est-ce pas fabriquer ce qu'il y a de mieux et de plus parfait à des conditions de travail qui développent au plus haut degré les forces et l'intelligence de l'homme?

Accomplissons tous notre part de travail dans ce mouvement avec le sentiment de la haute mission que nous remplissons. Mettons-nous au travail de tout cœur et dans cet esprit; l'assemblée de Vevey ne manquera pas alors de porter des fruits abondants pour la cause coopérative.

Notice historique

sur le mouvement coopératif à Vevey

par *A. Z.*

Les premières traces „*d'association économique*" poursuivant un but de relèvement social, remontent pour Vevey à l'an 1760.

Sous la présidence du pasteur Muret, une association fondée à cette époque, s'occupa d'enquêtes sur les conditions d'existence et de la question de la production. Il va sans dire que le principe mis en pratique presque un siècle plus tard par les *Equitables Pionniers de Rochdale* était inconnu de Muret et de ses compagnons néanmoins la tentative était intéressante. L'association posséda une fabrique d'horlogerie assez importante, puisqu'elle occupait environ 50 ouvriers, de plus elle comptait une magnanerie et une filature de soie à son actif. M. Muret, passa pour un des plus grands économistes du temps. Mais à la mort de cet homme et surtout de son collaborateur M. Berdez, toute l'entreprise tomba en déconfiture.

En 1814, une *Société d'épargne* fut fondée à Vevey; c'était la troisième en Suisse.

* * *

En ce qui concerne le mouvement coopératif dans le sens moderne, c'est à dire visant à l'émancipation du consommateur, il remonte à 1858. Il est plus que probable que ce mouvement fut une imitation de ce qui fut fait à Lausanne dans ce domaine 4 ans plus tôt.

C'est sous le titre de: *Société veveysanne de consommation* que fut fondée la première association coopérative à Vevey. Elle existe encore. Dans ses statuts elle admit que la concurrence est le moyen d'obtenir les objets de consommation dans les meilleures conditions de prix et de qualité. Les parts étaient de 10 fr. et nominatives. Plus tard cette association fut transformée en Société par actions au capital limité de 50,000 francs. Les actions sont encore de 10 fr., mais au porteur. Comme branches d'exploitation, elle compte une boucherie, une laiterie, une boulangerie et une cuisine populaire. Aucune répartition n'est faite sauf sur la boucherie, répartition introduite depuis 5 ans environ. Les renseignements sur sa première activité nous font défaut, tout efois le fait de sa transformation en Société par actions est en lui-même suffisamment éloquent pour juger du point où en était l'éducation économique des consommateurs veveysans de cette époque.



Premier magasin de la „Menagère" à Vevey.

* * *

Il fallut encore 35 printemps pour faire éclore l'idée coopérative dans les masses. Le jour vint enfin où on ne considéra plus ce genre d'institutions comme desimples entreprises philantropiques, bonnes à l'occasion pour donner quelques dividendes à des privilégiés; l'idée apparut alors sous le jour de la solidarité visant la conquête pacifique d'une organisation sociale supérieure.

C'est aux employés des Postes et Télégraphes que revient l'honneur d'avoir posé les premiers fondements de l'édifice coopératif veveysan. Ces employés firent d'abord quelques achats en commun; on y trouva un avantage immédiat. Plusieurs de ces postiers étaient auparavant membres des Sociétés coopératives dans d'autres villes et c'est sous l'influence de ces derniers que l'on poussa à l'organisation.

Le 27 février 1893, sur la convocation de M. Matthey-Doret, commis postal, 43 citoyens étaient réunis au Café de la Gare à Vevey. Après exposé de M. Matthey, l'assemblée décida séance tenante d'entreprendre la fondation d'une Société coopérative de consommation.

Le Comité provisoire fut composé de MM. Rolli, Wirz et Matthey. La Société coopérative de Berne fournit les premiers renseignements indispensables, et le 18 mars l'association fut définitivement constituée sous la raison sociale de „*Société coopérative de consommation La Ménagère*," titre qu'elle porte encore. M. Frizzi, télégraphiste, fut appelé à la présidence. Le 24 avril 1893, on ouvrit le dépôt; dans ce but on avait loué un petit appartement à 15 fr. par mois dans l'étroite *ruelle de la Madeleine*, située au sud de la place de la Gare.

L'appartement comprenait une chambre, une cuisine et une cave; l'entrée avait plutôt l'air d'une entrée de remise (voir la gravure). Un citoyen généreux avança 2000 francs comme fonds de roulement.

Le service se fit le soir par les membres du comité à tour de rôle et à titre absolument gratuit. Au mois d'août suivant, notre toute petite société se fait représenter à l'assemblée de l'Union suisse à Baden. Au retour, le délégué, M. Matthey, provoqua par son rapport un beau souffle d'enthousiasme et de courage, à en croire les procès-verbaux. C'étaient les beaux jours sans nuages! C'était la joie première qui embellit la jeune mère et lui fait oublier un instant les soucis que lui causera l'enfant. Bientôt la réalité démontra à l'évidence que ce nouveau-né exigeait bien des soins; on s'en aperçut surtout lors de l'inscription de celui-ci à l'état-civil, je veux dire au registre du commerce. Quoique les statuts eussent été copiés un peu ici et un peu là, tant bien que mal, notre association n'avait pas encore la forme voulue. Dans les questions d'ordre commercial, les connaissances ne viennent que petit à petit par la pratique. L'administration fut assez boiteuse au début. Aussi la première année fut-elle fort embrouillée, mais riche en enseignements.

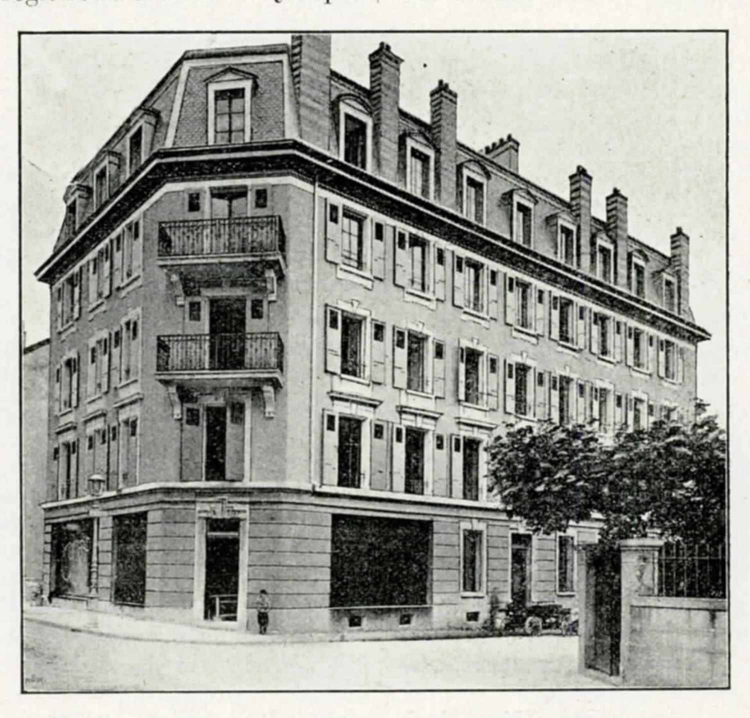
Il fallut tout un travail laborieux, des tâtonnements, des recherches et de fréquents remaniements des statuts.

M. Jules Gyger, appelé à la présidence en décembre 1893, travailla avec énergie, surmontant des difficultés sans fin, secondé par M. Spähny, un caissier infatigable et digne de la reconnaissance de l'association.

Au magasin cependant la vente allait en augmentant. Les 10 premiers mois accusèrent une vente de fr. 6843, laissant un boni de fr. 484. 60.

Le premier exercice officiel commença le 24 février 1894 par l'ouverture d'un magasin confortable dans la maison du Dr Muret, à la rue du Simplon. L'ouverture de ce magasin fut le prélude d'une guerre acharnée de la part des commerçants, mais leurs menaces, pétitions, etc. firent à notre société une réclame colossale et furent tout en sa faveur. La vente hebdomadaire d'abord de 600 fr. monta rapidement à 15 et 1700 fr.

Le vendeur, un ancien membre du comité, engagé dès l'ouverture du magasin, n'avait, paraît-il, pas le don de savoir vivre en bonne intelligence avec le Comité; ceci amena des frottements regrettables. Malgré ce fâcheux état d'esprit, le débit atteignit au cours du premier exercice la somme de fr. 59,524.



Magasin et boulangerie de la „Menagère" à Vevey.

Encouragé par la réussite complète de la vente, le comité, d'accord avec l'assemblée générale, s'occupa dès lors de la création d'une boulangerie.

Celle-ci fut mise en actvité les derniers jours de l'année 1895.

Le succès dépassa toute attente.

En ce moment une crise d'ordre politique assombrit un instant l'horizon, quelques membres rêvèrent sans succès d'ailleurs de transformer l'institution en association socialiste. Le 1er février 1896, le comité engagea un gérant responsable, mais après cinq

Causerie sur Vevey et Chillon

par *Alex. Zahnd.*

Vevey géographique.

„Vevey et Montreux sont devenus la propriété du genre humain." C'est ainsi que s'exprime M. Elisée Reclus dans sa *Nouvelle géographie universelle.*

Vevey est situé au bord du lac Léman, en face du panorama splendide des Alpes vaudoises, valaisannes et savoyardes. C'est un de ces endroits où l'on s'attache volontier, captivé par la beauté de la contrée et par son exposition privilégiée.

Vevey historique.

Les rives du lac Léman — appelé primitivement *Lac du Désert* — étaient habitées bien longtemps avant que la domination romaine y eût fait sentir son pouvoir. A en juger par les débris et les pilotis, jadis découverts, Vevey était une station lacustre. Les noms les plus anciens donnés à la cité veveysanne sont ceux de *Vibisco* dans l'itinéraire d'Antonin et de *Vivisco* dans la Table Théodosienne. Les Romains y établirent une *„via strata"* qui par la Vallée du Rhône franchissait les Alpes et qui mettait la Gaule en relations permanentes avec l'Italie. Une autre route partait de Vevey dans la direction d'*Aventicum* (Avenches).

Vevey devint une station romaine.

Le moyen-âge.

Aux IVe et Ve siècle Vevey est envahi par les barbares. Plus tard ce sont les *Allémanes,* les *Burgondes* et enfin les *Francs* qui laissèrent traces de leur passage.

Au Xe siècle, Vevey sort peu à peu de ses ruines grâce aux efforts des rois de Bourgogne.

Vevey figure au XIIIe siècle comme chef-lieu du *Chablais,* sous la domination des comtes de Savoie.

La ville fut particulièrement éprouvée par ce que l'on appelle: *„le bon vieux temps".* Elle fut entièrement pillée par les écorcheurs en l'an de grâce 1444. La peste exerça ses ravages de 1442 à 1465, et plus tard, en 1613, environ 1500 personnes meurent de cette maladie.

Ce n'est pas tout. En 1475 et 1477 des bandes de l'Oberland bernois pillent et brûlent en partie la ville.

Le XVIe siècle amena le déclin de la Maison de Savoie. Sous les ordres de Nägeli les Bernois prennent possession de la contrée le 26 mars 1536, et la ville, ainsi que le pays de Vaud, sont dès lors annexés à la puissante République de L. L. E. E. de Berne qui eur imposa la Réforme.

Un incendie d'une extrême violence détruisit en 1688 plus de 200 maisons; la collecte organisée en Suisse produit 66,000 francs de France.

La révocation de l'Edit de Nantes, amena à Vevey 700 réfu-

ans d'activité, le comité jugea bond ans l'intérêt de la société de procéder à son remplacement. Le tableau ci-dessous donnera une idée de la marche de notre association à partir du 24 février 1894.

	Sociétaires	Capital social	Ventes	Excédent
1894/1895	118	4,238. —	59,524. —	4,996. —
1895/1896	170	7,786. —	94,957. —	5,818. —
1896/1897	252	12,000. —	144,723. —	7,103. —
1897/1898	300	14,890. —	173,061. —	6,612. —
1898/1899	295	17,010. —	166,078. —	8,531. —
1899/1900	295	17,920. —	152,745. —	7,022. —
1900/1901	279	16,590. —	150,119. —	10,478. —
1901/1902	404	16,119. —	194,381. —	16,460. —
1902/1903	432	16,430. —	249,884. —	19,073. —

Le fonds de réserve est actuellement de fr. 6239. — et le fonds disponible de fr. 5000. —. Les magasins sont au nombre de quatre dont le dernier a été ouvert à Montreux. Les membres du Conseil d'administration actuellement en fonction sont:

Zahnd Alexandre, ouvrier imprimeur, élu membre du Conseil d'administration en 1898, nommé caissier en 1899, puis président en 1901.

Scheiterberg Auguste, rentier, ancien professeur de mathématiques, élu en 1898, vice-président dès la même année.

Ryf Louis, menuisier, élu en 1899, secrétaire dès la même année.

Chollet Charles, greffier central du Tribunal des Prud'hommes, élu en 1900, nommé caissier en 1901.

Alméras Paul, typographe, élu en 1896, archiviste.

Bourguignon Louis, membre fondateur, élu en 1897; employé de chemins de fer.

Horisberger Jules, ouvrier de fabrique, élu en 1900.

Cuche Paul, concierge de l'église russe, élu en 1899.

Saenger Otto, horloger, Montreux, élu au Conseil d'administration en 1903.

Parmi les membres de la Société, appelés à l'administrer et qui ont fait preuve de stabilité au sein du Conseil d'administration signalons M. Jules Gyger qui occupa la présidence pendant 3 ans; M. Spähny, caissier pendant 6 ans et M. Jules Buttex, un des premiers secrétaires, puis président pendant 4 ans.

En 1901, la Société appela à la gérance M. Alfred Meng qui sut donner à l'entreprise commune une extension nouvelle, celle que nous avions espérée et que nous sentions possible étant donné le milieu local assez sympathique.

Le voyageur qui en sortant de la gare de Vevey, suit la première rue à droite en longeant la ligne du tramway ne manque pas d'apercevoir, après une marche de 300 mètres, un immeuble d'un bel aspect et flambant neuf. C'est le siège actuel de la Société. La construction commencée en août 1902, sous la direction de M. Schobinger, architecte, est bientôt achevée. Elle comprend au rez-de-chaussée, le bureau, un magasin, les entrepôts et la boulangerie. L'installation de cette dernière est faite par la maison Werner & Pfleiderer de Canstatt. Le bâtiment compte en outre 16 appartements confortables, le tout combiné de façon à pouvoir agrandir les locaux selon les besoins de l'association. Au sous-sol les caves de la Société et des locataires.

La construction de ce bâtiment n'était pas une petite affaire pour une modeste et petite coopérative comme la nôtre. A peine hors du berceau, cette extension de notre œuvre a naturellement pas mal excité nos adversaires, lesquels ne ménagent guère les critiques. Peu nous importe d'ailleurs! Notre programme contient encore beaucoup d'articles, car tant que l'aisance et le savoir seront le privilège du petit nombre, la coopération n'aura pas dit son dernier mot.

Nos hôtes étrangers.

Ils sont huit cette année, et plusieurs d'entre eux ne sont pas pour nous des nouveau-venus; c'est dire que nos assemblées coopératives annuelles ne leur ont pas trop déplu. Nos délégués suisses voient siéger ces étrangers, entendent les discours excellents qu'ils nous font: peut-être aimeraient-ils savoir un peu qui sont ces hommes, ce qu'ils font, quel rôle ils jouent, afin qu'ils ne leur apparaissent pas trop comme des comètes qui luisent un instant à nos yeux, puis disparaissent sans qu'on sache bien ni d'où elles viennent ni où elles vont.

Nous allons satisfaire cette curiosité d'ailleurs toute sympathique.

M. Shillito est un enfant du Yorkshire; il est l'un des vétérans du mouvement coopératif anglais. Comme tant de nos camarades de ce pays, c'est un „self-made man“. Il est né en 1832 près de Halifax. Il ne reçut pas même ce minimum d'instruction que l'on dispense aujourd'hui au plus pauvre. Il connut tout jeune les

giés. Ces réfugiés généralement très sobres et intelligents exercèrent une grande influence sur la ville.

Enfin les eaux de la Veveyse innondèrent encore en partie la ville en 1701 et 1726.

L'émancipation.

Après la période bernoise vint l'époque de l'*émancipation politique* (1798) alors que, sous l'influence des idées nouvelles, on vit le peuple vaudois se débarrasser avec le concours des armées françaises du jong de L. L. E. E. de Berne.

Le pays de Vaud se constitua sous la protection du directoire en *République Lémanique*, devient ensuite un canton de la République helvétique et en 1803 entre dans la Confédération suisse comme canton indépendant. On vient de fêter le centenaire de cet important fait historique.

Vevey moderne.

Vevey compte 12,000 habitants et prend de ce fait le 17me rang en Suisse.

La ville est pourvue d'une eau de source excellente; l'air pur de la contrée et sa position au Midi c'est à dire en plein soleil lui donnent tous les avantages au point de vue de l'hygiène. Déjà dans la première moitié du XIXe siècle la ville fit *quasi* table rase des murailles de fortifications, tours et bâtiments encombrants, si bien que l'on ne trouve plus, à part quelques rares édifices et quelques ruelles tortueuses, de vestiges rappellant le passé, il est vrai, plutôt douloureux.

Par contre d'importantes industries ont pris naissance, telles que les fabriques de cigares Ormond, Ermatinger, Taverney et Masson. L'Usine Nestlé, les fabriques de chocolat Cailler, Peter et d'autres établissements trop long à détailler. L'industrie hôtelière est représentée par plusieurs hôtels de 1er ordre. Située en plein vignoble le commerce des vins joue naturellement un rôle considérable.

La fête des vignerons.

D'une réputation universelle, la fête des vignerons mérite d'attirer l'attention des lecteurs. On se rappelle que celle de 1889 amena à Vevey une affluence de 60,000 spectateurs. Elle a lieu sur la grande place du Marché, place qui fait à juste titre l'orgueil des veveysans. C'est sur cette même place que Napoléon passa en revue en 1800 5118 troupiers de son armée d'Italie. La fête des vignerons est célébrée par la *Confrérie des vignerons*. L'origine en est fort ancienne; elle paraît avoir été instituée pour encourager la culture de la vigne. Ces fêtes ont eu lieu au XIXe siècle en 1819, 1833, 1851, 1865 et 1889. Fait typique: En 1833, sous l'influence d'un mouvement réactionnaire, on qualifia cette réjouissance de fête païenne, et elle faillit occasionner des troubles; Vevey fut occupé militairement. La prochaine fête aura lieu en 1905.

Chillon.

Aucun site au monde n'a été aussi souvent peint, dessiné ou photographié que cet antique et romantique castel. Sur les murs et les colonnes des noms, nombreux et illustres sont gravés, entre

épouvantables misères de l'industrie à domicile. Puis il entre dans une fabrique où il travaille treize heures par jour à raison de fr. 2.50 par semaine. A 14 ans il est apprenti dans une fabrique de fil de fer et il monte peu à peu jusqu'à la position de premier contremaître. Il occupe tout son temps libre à s'instruire. Il s'attache d'abord à la géographie physique et à la géologie; il possède une très belle collection de fossiles. Il s'occupe aussi d'économie politique et de sciences sociales et joue un certain rôle politique à Halifax. Il y est président du club libéral et toute les réformes sociales trouvent en lui un ardent défenseur.

Au point de vue coopératif il est adhérent de la coopérative de Halifax alors que celle-ci est à ses débuts; il devient bientôt membre du comité et c'est sous ses yeux et en partie sous sa direction qu'elle est devenue une des plus grandes de l'Angleterre. En 1869, il entre au comité de la coopérative de gros, en 1883, il est nommé vice-président, et en 1895, il remplace dans le fauteuil présidentiel le célèbre Mitchell, le fondateur de cette institution. Enfin en 1903, il atteint le couronnement de la carrière coopérative en Angleterre, car il est appelé à présider le congrès coopératif britannique annuel à Doncaster. Ses vues élevées, sa riche expérience l'ont fait distinguer. Sous sa présidence, la coopérative de gros anglaise a pris un élan remarquable.

Outre son président, la coopérative de gros nous a envoyé **M. Brown**, membre de son comité. Comme tant d'autres, c'est un fils de ses œuvres. Né en 1847; tout jeune encore, il perdit son père et sa mère alla s'établir à Newport en 1856. Le jeune Brown entre alors dans une fabrique comme ouvrier, puis il accepte une place dans une compagnie de chemin de fer. Dès l'âge de vingt ans il est membre de la coopérative locale, il devient bientôt membre du comité, puis président. La section Ouest de l'Union coopérative le nomme membre de son comité. Un grand talent d'orateur et beaucoup d'esprit d'organisation l'ont fait remarquer et l'ont fait nommer membre du comité de direction de la Coopérative de gros anglaise.

Les postes honorifiques dans l'administration publique ne lui ont pas non plus manqué: il a été élu membre du comité de l'assistance publique, de la commission de taxation des impôts et de la commission scolaire de Newport. En 1889, il fut élu membre du conseil de comté où il joue un rôle surtout dans les questions financières. Au point de vue politique, c'est un démocrate convaincu. En 1900, il était appelé à présider le congrès coopératif.

C'est la première fois que la coopérative de gros écossaise nous fait l'honneur d'envoyer un délégué assister à nos délibérations. Fondée en 1869, cette coopérative compreud 284 associations locales comptant 281.000 adhérents. Son débit s'élève actuellement à 151 millions, son excédent à 6 millions, son capital à 7 millions et son fonds de réserve à 7 millions et demi. Sur son débit une somme de 39 millions et demi sort de ses propres ateliers. Au point de vue de la production, l'œuvre de la coopérative de gros écossaise dépasse certainement celle de l'association anglaise correspondante. Tout ceci est en bonne part l'œuvre du délégué que nous recevons, **M. William Maxwell**.

Il est né en 1841 à Glasgow. A 10 ans il entre comme apprenti chez un carossier, puis il «trimarde» plusieurs années. Il rentre à Glasgow, passe contre-maître, va à Edimbourg et c'est là qu'en 1873 il prend pour la première fois contact avec le mouvement coopératif en entrant dans la société coopérative de St-Cuthbert. Mais alors il avance rapidement. De 1876 à 1878 il est activement occupé de l'administration de sa coopérative, aussi devient-il en 1880 membre du directoire de la coopérative de gros dont il est le président aujourd'hui.

Une bonne partie du développement énorme pris par cette institution est due à son activité. Les immenses établissements industriels de Shieldhall où 3000 ouvriers travaillent s'élèvent sur un terrain où les vaches paissaient encore en 1886. Ces établissements, propriétés de la coopérative de gros, sont des modèles d'organisation industrielle moderne. Constructions, machines, organisation, réglements, tout est ce qu'on fait de mieux aujourd'hui et Maxwell a pris à tout une part prépondérante.

Il a foi dans le mouvement coopératif; il le veut complet et appliqué partout. En 1890, il parle avec enthousiasme de l'organisation de communautés industrielles coopératives, véritables ruches du travail. En 1897, à Perth, il déclare que le coopératisme est l'antidote le plus sûr et le plus efficace contre la pauvreté. C'est un moyen d'élever le niveau de la moralité. L'or-

---

autres ceux de J. J. Rousseau, Byron, Cooper, Alex. Dumas, Lamartine, Eug. Sue, Victor Hugo, etc. etc. Déjà en 830 Chillon servit de prison au cousin de Charlemagne, le comte Wala. Pierre de Savoie transforma ce château (1203—1260) et lui donna sa grande réputation de forteresse.

Bonivard, prieur de St. Victor à Genève, y fut pendant 6 ans enfermé dans les souterrains à cause de ses idées libérales.

„Le duc, disait Bonivard, me fourra en une croctes, plus bas que le lac, et j'eus si bon loisir de me promener que j'empreignis, en la roche, qui était le parement de céan, un vionnet, soit un petit sentier, comme si on l'eut fait avec un martel.“

Bonivard fut délivré en 1536 par les Bernois et les Genevois. Lord Byron, exalté par une visite au château, écrivit en une seule nuit le palpitant poème du *Prisonnier de Chillon*. Chillon servit longtemps de résidence aux baillis bernois.

Les étrangers illustres.

La liste des personnages illustres ayant visité la contrée serait évidemment trop longue. Deux cependant étaient sous la protection directe de la ville de Vevey. Le premier, fut Edmond Ludlow, parlementaire anglais et juge de Charles Ier d'Angleterre. Le second, Andrew Broughton, qui lut au même monarque la sentence de mort. Poursuivis par la haine de la famille royale, les deux proscrits reçurent à Vevey un sympathique accueil, digne du droit d'asile.

La ville prit des mesures préventives spéciales à l'égard des deux proscrits.

En signe de reconnaissance, ceux-ci placèrent sur leur porte d'entrée l'inscription suivante:

OMNE SOLUM FORTI
PATRIA, QUIA PATRIS.

Traduction: „Tout pays devient une patrie pour l'homme courageux, puisque partout il y trouve un père.“ Les deux proscrits morts à la fin du XVIIe siècle, reposent dans l'église St. Martin à Vevey. J. J. Rousseau s'attacha particulièrement à Vevey. Dans les notes qu'il écrivit dans ses confessions il dit: „Je dirais volontiers aux gens qui sont sensibles: allez à Vevey, visitez le pays, examinez les sites, promenez-vous sur le lac, et dites si la nature n'a pas fait ce beau pays pour une Julie ou pour une Claire et pour un St. Preux. . . . Il me faut absolument un verger au bord de ce lac et non pas d'un autre; il me faut un ami sûr, une femme aimable, une vache et un petit bateau.“

Aussi, pour terminer, nous dirons aux délégués des Sociétés coopératives:

„Soyez les bienvenus sur cette rive aimée,
„Devant ces monts neigeux qui s'élancent aux cieux;
„Et puissiez-vous encore de bien longues années
„Garder de ce pays un souvenir heureux.“

---

ganisation coopérative achevée, ce sera une extension de la somme de bonheur accordée au monde. Il y voit réalisé l'unité, la synthèse, de l'idéal et des besoins matériels.

Lord Roseberry lui fit faire en 1892 la connaissance de Gladstone. Maxwell fut invité à passer une journée à Dalmeny Park. Comme il l'a dit, ce fut le jour le plus heureux de sa vie. «Je lui avait décrit aussi bien que possible notre mouvement, notre organisation, nos succès. Je lui racontai notre énorme débit, nos réserves, nos amortissements. Les millions roulaient dans mes paroles. Il est le seul qui ne se soit pas écrié: Admirable! Il comprenait ce que je lui racontais et de quoi il s'agissait. Nous parlâmes de l'intelligence des ouvriers du Lancashire et du Yorkshire mûrs pour la liberté, et lorsque nous nous séparâmes, il me dit: Votre mouvement ne frappe jamais à la porte du législateur, vous ne demandez pas l'aide du parlement. L'aide que chacun se donne à lui-même est la meilleure. Ce que vous m'avez raconté restera dans ma mémoire, car cela me remplit d'espoir pour les travailleurs de ma patrie. Si vous continuez dans cette voie, l'ouvrier britannique est le maître de son avenir.»

M. J. A. Ciappessoni est, comme son nom l'indique, d'origine italienne. Son père était natif de Milan, il exerçait le métier de joailler et sertisseur de pierres fines à Eastbourne. C'est là que lui naquit un fils en 1859. Il donna à ce fils une bonne éducation et le jeune homme put faire des études assez complètes au collège Hammersmith à Londres. Il embrassa la profession d'instituteur. En cette qualité il eut une tâche difficile. On lui confia dans un district minier du Cumberland une école composée entièrement de jeunes Irlandais sachant à peine l'anglais et renommés par leur indiscipline. Evidemment, M. Ciappessoni s'est bien tiré de cette tâche, car il n'a cessé de s'y vouer. Dès 1878, c'est-à-dire à l'âge de 19 ans, il entre dans la société coopérative de la localité Cleator Moore. Il devient bientôt membre du comité, puis président. Il l'est encore aujourd'hui. Mais sa carrière coopérative ne devait pas s'arrêter là. Il est élu membre du comité de l'Union coopérative britannique; il y fait partie du sous-comité d'enquête étranger et international.

M. J. G. Gray est le secrétaire général de l'Union coopérative britannique. Il est l'organisateur des congrès annuels et l'auteur de plusieurs brochures de propagande.

Il a débuté en mars 1874 dans le mouvement coopératif comme secrétaire-adjoint de la célèbre Société coopérative de production de Hebden-Bridge, l'une des rares sociétés de ce genre qui ait complètement réussi. Six mois plus tard il était nommé secrétaire. En 1883, il passait au service de l'Union coopérative comme secrétaire-adjoint du comité central de cette organisation.

Lors de la démission du célèbre coopérateur, M. E. V. Neale, en 1891, M. Gray prenait provisoirement sa place et le congrès de Rochdale le confirmait définitivement dans les fonctions qu'il occupe encore aujourd'hui. Il assista pour la première fois au congrès en 1875, depuis lors il a assisté à tous sauf trois. Personne ne connaît comme lui leur organisation, leurs rouages, leur histoire. C'est l'homme des congrès coopératifs. La confiance qu'il inspire, le rôle en vue qu'il occupe dans le mouvement coopératif, lui ont fait conférer un grand nombre de fonctions honorifiques diverses.

M. Gray vint pour la première fois à notre assemblée de Neuchâtel. Depuis nous avons eu le plaisir de le revoir à Glaris. C'est un vieil ami des coopérateurs suisses.

De l'Angleterre passons à l'Allemagne. C'est la Saxe qui est le berceau des Coopératives de consommation allemandes. Aussi presque tous les délégués allemands que nous avons eu l'honneur de recevoir appartenaient-ils à cette partie du pays. **M. E. Kaltofen** en vient aussi. Tourneur sur fer de son métier, il appartint au comité d'une des plus anciennes sociétés de consommation, à Chemnitz. S'étant établi ensuite comme contre-maître à Werdau, il contribua à la fondation de la Coopérative locale. Il en devint le gérant en 1888. La société se développa puissamment sous son habile direction. Il attira ainsi l'attention sur lui et en 1897 il devint gérant de la Coopérative «Vorwärts» à Dresde, la seconde en importance de la Saxe. Cette société a 24,000 membres et un débit de 7 millions et demi. Dès 1890, M. Kaltofen fondait avec d'autres l'association d'achats en commun à Zwickau. Ce premier essai de coopérative de gros devait le conduire plus loin, car il prenait part en 1890 à la fondation de la coopérative de gros allemande à Hambourg. En 1898, il entrait au conseil d'administration de cette institution; il en est aujourd'hui le président.

Nous avons déjà vu parmi nous le second délégué de la Coopérative de gros allemande, **M. H. Lorenz**; il était à Baden, mais alors comme membre du conseil d'administration de cet établissement. Il en est aujourd'hui l'un des gérants.

Depuis 1893, M. Lorenz est activement occupé à la coopération pratique. C'est à cette date qu'il prit la place de gérant de la Coopérative à Chemnitz. Un an plus tard, il est magasinier et gérant d'une coopérative plus importante de la même ville, elle compte 13,000 adhérents et a un débit de près de 4 millions.

Mais M. Lorenz ne s'occupait pas seulement de coopératives locales. De bonne heure, il reconnut l'importance des achats en commun pour les coopératives et il fonda l'association d'achats en commun pour les coopératives de Chemnitz et environs; il en reste le directeur jusqu'en 1902. En 1896 il est nommé membre du conseil d'administration de la coopérative de gros allemande. Il en devient l'un des gérants après avoir pendant très peu de temps dirigé la consommation de Schedewitz.

M. Lorenz a joué un rôle important dans le mouvement de protestation contre l'impôt spécial et inique appliqué aux consommations saxonnes. Il s'est toujours occupé de propagande coopérative et les assemblées qu'il a tenues, les conférences qu'il a données sont légion. Lors de la fondation de l'Union des coopératives de consommation allemandes, au printemps dernier, M. Lorenz a été nommé membre du comité de cette importante organisaton coopérative.

Le Docteur A. Rutgers, le délégué de l'Union néerlandaise, est professeur au gymnase d'Utrecht. C'est dans cette ville qu'il a débuté dans la carrière des honneurs et des charges coopératives, car on n'a pas les unes sans les autres. En 1883 il devint membre du comité de la coopérative de consommation de cette ville, une branche de la grande association coopérative Eigen-Hulp. Quatre ans plus tard il était nommé président, il l'est encore après vingt ans de fonctions. Comme on le voit, en Hollande, comme en Suisse et en Angleterre, les présidents ne changent pas facilement dans les coopératives; on aime conserver les hommes qu'on connaît et en qui on a confiance et ce n'est pas un mal. En 1889, lors de la fondation de l'Union coopérative néerlandaise, M. Rutgers fut nommé d'emblée membre du comité central. Il succéda comme président à M. Elias, que nous avons vu à Glaris, M. Gœdhard lui succéda. Ce dernier ayant démissionné, M. Rutgers le remplaça d'abord provisoirement, puis définitivement en 1900. C'est donc sa seconde présidence.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten:
Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für **Lebens-** u. Genußmittel.
Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte
Marke „Flora“ von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven,
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse,
Fleischbrühsuppenrollen, Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules“.
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen
(Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle,
getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Linck's Fettlaugen-Mehl**“
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, —
Schulers Goldseife, Savon d'or, — **Schulers** Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toilettenseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife“.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze“, Marke „Jungfrau“, garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**“, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz &c.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabri .
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX“ von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora“, ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone“, phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Nemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin“, Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Seifenfabrik „Helvetia“ Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

---

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
Billigste Preise.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Karrer & Huber, chem. Fabrik, Horgen.
Lux̃in, Bodenwichse, Bodenöl, Lederfett, Huffett, Linoleum-Glanzmasse, sowie sämtliche zur Conservierung des Leders und Glanzerzeugung dienenden chemischen Produkte.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.

Wochen-Bericht

der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht“ erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt“

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat **10 Cts.**

wurde von den folgenden **43** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Roggwyl
Amriswil	Kirchberg	Rorschach
Arbon	Kölliken	Schaffhausen
Baar	Landquart-Fabriken	Solothurn
Baden	Langnau	Steffisburg
Balsthal	Liestal	St. Georgen
Basel	Luzern	Thalwil
Bern	Muttenz	Töß
Biel	Mümliswil	Wald
Biberist	Oberburg	Wallenstadt
Burgdorf	Olten	Zofingen
Chur	Papiermühle	Zug
Davos		
Delsberg		
Dübendorf		
Dürrenast		

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von 100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000	„ 1/8	„
„ 1000—2500	„ 1/4	„
„ 2500—5000	„ 1/2	„
über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.